229. Freitag den 30. September 1864. 229.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Thlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese, mit Ausnahme des Sonntags täglich erscheinende Zeitung durch alle Königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

Jakob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 9,
Ernst Malade, Friedrichs- und Lindenstraßen-Ecke Nr. 19,
M. Grätzer, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke,
H. Knaster, Ecke der Schützenstraße,
Koschmann Labischin & Comp., Schuhmacherstraße Nr. 1,
Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 11,
Adolph Latz, Wilhelmsplatz Nr. 10,
J. N. Leitgeber, gr. Gerberstr. Nr. 16,
H. Michaelis, kl. Gerberstraße Nr. 11,
Pajewski, Wallischei Nr. 95, neben der Apotheke,
Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73,
Joseph Wache, Alten Markt Nr. 73, und
F. A. Wuttke, Sapiehaplatz,

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro 4tes Quartal annehmen, und wie wir, die Zeitung am Nachmittage um 4½ Uhr ausgeben.

Wichtige telegraphische Depeschen enthält die Posener Zeitung schon an demselben Tage, während die Berliner Blätter dieselben erst am nächsten Morgen hierher bringen können; bei außerordentlichen Ereignissen erscheinen Extrablätter. — Auch erhalten wir täglich die Preise der Produktenbörse und die Stimmung der Fondsbörse zu Berlin und Stettin durch den Telegraphen und sind somit in den Stand gesetzt, dieselben unseren Lesern am Nachmittage mitzutheilen.

Posen, den 30. September 1864.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Amtliches.

Berlin, 30. Sept. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Zoll-Direktionsrath Dr. Mettenius zu Frankfurt a. M. den Königlichen Kronenorden dritter Klasse zu verleihen.

Der ordentliche Lehrer am Gymnasium zu Tilsit, Dr. Ernst Schindler, ist als Professor und Oberlehrer am Gymnasium zu Elbing angestellt worden.

Der evangelische Lehrer Nowack in Altwasser ist zum Lehrer an der Uebungsschule des Schullehrer-Seminars in Pr. Friedland ernannt worden.

Bekanntmachung.

Zur Preußischen Gesetzsammlung ist im Laufe dieses Jahres ein Haupt-Register, welches die Jahrgänge von 1806 bis einschließlich 1863 gemeinsam umfaßt, erschienen. Dasselbe wird zum Preise von 1 Thlr. 10 Sgr. pro Exemplar ohne jede Nebenkosten durch die Königlichen Postanstalten innerhalb des gesammten preußischen Postbezirks auf Bestellung geliefert.

Berlin, den 28. September 1864.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Donnerstag 29. September Abends. Die „Neue freie Presse" meldet: Der französische Botschafter Herzog von Grammont, der gestern hier angekommen ist, hat sich heute bei dem Grafen Rechberg anmelden lassen, um ihm von der französisch-italienischen Konvention Mittheilung zu machen. Wahrscheinlich wird der Herzog auch eine Depesche seiner Regierung überreichen.

Nach der „Generalkorrespondenz" ist Freiherr v. Beust gestern hier eingetroffen und hat heute dem Grafen Rechberg einen Besuch abgestattet.

Paris, Donnerstag 29. September Abends. Es wird formell dementirt, daß Oestreich und Spanien gegen die französisch-italienische Konvention Verwahrung eingelegt hätten.

Kopenhagen, Donnerstag 29. Septbr. Nachmitt. Die „Berlingske Tidende" meldet officiell: Gestern hat die Verlobung der Prinzessin Maria Dagmar mit dem Großfürsten Thronfolger von Rußland Cäsarewitsch Nikolaus stattgefunden.

Sämmtliche hier anwesende Mitglieder der königlichen Familie sind heute auf Schloß Bernstorff zur Beglückwünschung versammelt.

Deutschland.

Preußen. = Berlin, 29. September. Wenn auch die heutigen Morgenblätter die Nachricht bringen, aus Bayern sei als Vertreter auf der hiesigen Konferenz Herr Meixner eingetroffen, so sind wir doch im Stande, bei unserer, wie wir glauben, gestern schon gegebenen Versicherung, daß derselbe weder hier ist noch herkommen wird, zu beharren; aus Bayern wird vielmehr der Obersteuerrath v. Reichert hier hergeschickt und wird morgen hier eintreffen. Die württembergischen Herren sind schon angekommen und werden wahrscheinlich an der heut Nachmittag stattfindenden Sitzung theilnehmen. Welch' seltsame Begriffe aber manche Korrespondenten von dem Gange solcher Verhandlungen haben, zeigt eine jetzt mehrfach verbreitete Zeitungsnachricht, daß die Prager Verhandlungen schon so weit gediehen seien, daß sie jetzt den Fachministern vorlägen. Als ob solche Verhandlungen so schnell zum Abschluß gebracht werden könnten; schon die Feststellung der in Folge des französischen Handelsvertrages zu verändernden Zwischenzölle verlangt eine so ins Detail gehende Verhandlung, daß man schwerlich in so kurzer Zeit zu einem Resultat gekommen sein kann. Immer ist aber dabei festzuhalten, daß hier nur von vorläufigen Verhandlungen die Rede ist, da Preußen allein nicht befugt ist, mit Oestreich einen Vertrag abzuschließen, was erst nach Rekonstituirung des Zollvereins geschehen kann. Und wie nach den früheren Beschlüssen Sachsen und Bayern im Vereine mit Preußen den Februarvertrag vereinbart hatten, so werden sie auch wohl diesmal wieder das Amt zu übernehmen haben, für jetzt handelt es sich nur um die Grundlage für einen Vertrag.

Noch immer erhalten sich in der Presse die Gerüchte von einer bevorstehenden Zusammenkunft des französischen Kaiserpaares mit unserem Könige und dem Kaiser von Rußland. Wir sind bis jetzt weder im Stande, die Wahrheit noch den Ungrund dieser Gerüchte zu konstatiren, aber das Eine steht fest, daß sie gerade von den Journalen verbreitet werden, welche dem französischen Hofe nahe stehen. Daraus folgt dann aber wieder, daß alle die beunruhigenden Folgerungen, welche man aus dem September-Vertrage zieht, unbegründet sind. Denn wenn Louis Napoleon wirklich die Absicht hätte, ein junges Europa dem alten gegenüberzustellen, würde er sich schwerlich so geflissentlich um die Gunst der Fürsten des alten bemühen. Wenn nun aber die Presse diese Bemühungen überschätzt und schon von einem französisch-preußisch-russischen Bündniß redet, so sind das leere Kombinationen, deren Ungrund schon die einfachste Erwägung zeigen sollte. Denn wenn auch Preußen keinen Grund hat, anders als freundschaftlich gegen Frankreich sich zu stellen, so ist doch zwischen Freundschaft und Bündniß noch ein weiter Zwischenraum, und was Rußland betrifft, so ist dasselbe viel zu sehr mit seinen inneren Reformen beschäftigt, als daß es die vom Fürsten Gortschakoff ausgesprochene Politik der Enthaltung von jedem aktiven Eingriff in die übrigen europäischen Verhältnisse verlassen sollte. Ebenso thöricht ist aber auch, was man diesem Bündniß entgegenzusetzen müssen glaubt, nämlich ein östreichisch-englisches. Gerade die neueste der brennenden Fragen, die italienische, kann zeigen, wie ganz entgegengesetzt die Interessen beider Länder sind. Oestreich liegt nichts, England alles an der Konsolidirung Italiens, und da das Kabinet von St. James eine große Abneigung zeigt, sich aktiv in die kontinentalen Verhältnisse einzumischen, so wüßten wir nicht, was Oestreich mit einem Verbündeten gedient wäre, der ihm nichts bietet, als seine moralische Freundschaft!

Vor einiger Zeit haben bekanntlich in Flensburg Stadtrathswahlen stattgefunden, welche die preußische Regierung nicht bestätigt hat; daß dies jetzt geschehen, nachdem die Neuwahlen auf dieselben Leute gefallen, ist durchaus natürlich, da ein Formfehler, der bei der ersten Wahl vorgekommen, bei der zweiten aber vermieden wurde, die Nichtbestätigung veranlaßt hatte. Somit haben die dänischen Blätter durchaus unrecht, darin inkonsequente politische Motive und Schwankungen zu wittern.

— Im Auftrage des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten ist so eben ein historisch-statistisches Werk: „Das höhere Schulwesen in Preußen", bearbeitet von dem Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Wiese herausgegeben worden. Es ist dies die erste aus amtlichen Quellen geschöpfte Darstellung des gesammten höheren Unterrichtswesens, bestimmt sowohl das unmittelbare und praktische Bedürfniß der zunächst betheiligten Behörden, Korporationen und der Schulwelt, wie auch das allgemeine Interesse an den öffentlichen Bildungs-Anstalten zu befriedigen. — Die Unterrichts-Verwaltung beabsichtigt, in Zukunft periodische Berichte über das höhere Unterrichtswesen in ähnlicher Weise, wie dies in einigen anderen Ländern geschieht, etwa von 5 zu 5 Jahren zu veröffentlichen. Die gegenwärtige erste Publikation sieht auf die ganze Vergangenheit und bisherige Entwickelung des höheren Schulwesens zurück. Sie mußte deshalb umfangreicher werden und in einigen Theilen mehr einen historischen Charakter an sich tragen, als es bei den späteren Mittheilungen der Fall sein wird. Ueberall ist in historischen Vorbemerkungen der Weg angedeutet, auf welchem das preußische Schulwesen zu dem gegenwärtigen Stande der Entwickelung gelangt ist. (N. A. Z.)

— Die Realschulen zweiter Ordnung zu Aschersleben und zu Wittstock, so wie die mit dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln verbundenen Realklassen, sind als Realschulen erster Ordnung, das in Essen errichtete Realinstitut als eine Realschule zweiter Ordnung, das Progymnasium zu Schrimm und die höhere Knabenschule zu Gnesen als vollständige Progymnasien, und die evangelische höhere Lehranstalt zu Düren als eine zu Entlassungsprüfungen berechtigte höhere Bürgerschule anerkannt worden.

— Eine königliche Kabinetsordre vom 16. Septbr. bestimmt, daß etatsmäßige Kadetten bereits mit dem vollendeten 10. Lebensjahre, aber nur bis zu dem vollendeten 15. Lebensjahre vom 1. Mai 1865 an in das Kadettenkorps aufgenommen werden können.

— Dr. Joh. Jacoby hat folgendes Schreiben des Justizministers auf seine Beschwerde gegen den Staatsanwalt v. Mörs erhalten: „Ew. Wohlgeboren erhalten die Anlagen Ihrer Vorstellung vom 15. d. M., nachdem von denselben Kenntniß genommen worden ist, beifolgend zurück. Berlin, den 24. September 1864. Der Justizminister, Graf zur Lippe." Da dieses Schreiben keinen eigentlichen Bescheid enthält, so wird von der „K. H. Ztg." gefolgert, daß der Justizminister die Ansicht des Ober-Staatsanwalts, der keine Veranlassung fand, der Sache weitere Folgen zu geben, nicht theile."

— Das hiesige Zeitungs-Comptoir hat, wie die „Volkszeitung" meldet, den Verleger der „Verfassung" benachrichtigt, daß die Versendung von 5000 Probenummern dieser Zeitschrift nicht genehmigt worden ist. Wie man hört, muß das Zeitungs-Comptoir für die Versendung von Probenummern einer neuen Zeitung, was es bisher als eine reine Geschäftsangelegenheit behandelt hat, jetzt stets die Erlaubniß des Polizeipräsidiums nachsuchen. Diese Nichtgenehmigung der Versendung der Probenummern hat übrigens selbstverständlich auf den Betrieb des Blattes selbst keinen Einfluß und müssen alle Postanstalten Bestellungen auf dasselbe annehmen.

Danzig, 29. Sept. Zu Vertretern der Stadt Danzig auf dem bevorstehenden Provinzial-Landtage sind die Herren Kommerzienrath Bischoff, Bäckermeister J. C. Kräger und Kommerzienrath Goldschmidt einberufen. Herr Goldschmidt war bekanntlich für den Fall gewählt, daß der Oberbürgermeister v. Winter den Dispens vom 10jährigen Grundbesitze nicht erhalten sollte. Auf das Gesuch, den Dispens zu erhalten, war bisher in Königsberg, wie die „D. Z." hört, noch kein Bescheid eingetroffen.

Magdeburg, 28. September. Mit mehr Bestimmtheit als vor einigen Wochen tritt heute die Nachricht auf, daß die Kabinetsordre wegen der Erweiterung der Stadt ausgefertigt sei und sich bereits in den Händen der hiesigen Militär- und Civilbehörden befinde, vielleicht auch schon dem Magistrate zugegangen sei. Die „M. Ztg." hört, daß die Bebauung der Esplanade vor dem Ulrichsthore unverzüglich gestattet werden wird; demnächst werde wohl die Anlage des Centralbahnhofes und die Verlängerung des Breitenweges nach Buckau zu an die Reihe kommen und dann mit der Stadterweiterung in dem Maaße fortgefahren werden, als der Bau zu dem neuen Festungswerke fortschreite.

Stettin, 28. Sept. Wie der „M. C." meldet, wird der Regierungs- und Schulrath Stiehl in Magdeburg in den nächsten Tagen sein neues Amt bei der hiesigen Regierung antreten.

Oestreich. Wien, 27. September. Die Staatskanzlei muß vortrefflich bedient sein. Von der franko-italienischen Konvention wußte sie kein Wort, als nachdem dieselbe nicht blos unterzeichnet, sondern auch ratificirt war, und verschiedene Andeutungen, welche schon früher die betriebsame englische Diplomatie nach London gelangen ließ und welche von dort ihren Weg nach Wien fanden, wurden hier mit vornehmem Achselzucken als politischer Humbug behandelt. Ebenso hat man hier erst gestern erfahren, daß der Kaiser Napoleon in Baden-Baden seine Gemahlin „überraschen" wird und daß er „zufällig" dort den Kaiser von Rußland und den König von Preußen trifft, und diese Nachricht hat, wie ich glaube, noch mehr eingeschlagen, als die erste, nicht blos, weil diese Nachricht ganz unvorbereitet kam, insofern noch die letzten überaus rosigen Berichte aus dem Botschaftshotel in Paris sie einfach als Ente behandelten, sondern auch, weil man beginnt, den französisch-italienischen Vertrag und die Fürstenzusammenkunft in Baden-Baden als in einem gewissen Konnex stehend aufzufassen und sich auf die Perspektive einer Isolirung Oestreichs gefaßt zu machen. Unter diesen Umständen gewinnt die Anwesenheit Lord Clarendon's eine Bedeutung, die sie noch vor wenigen Tagen entschieden nicht hatte; denn es machte sich einestheils und zwar ebensowohl auf englischer als auf östreichischer Seite mit gesteigerter Stärke das Bedürfniß eines engern Aneinanderschließens geltend, und andererseits haben die im Zuge befindlichen Verhandlungen, welche bisher vorherrschend der Gewinnung gleichmäßiger Gesichtspunkte im allgemeinen zugewendet waren, eine ganz bestimmte Richtung eingeschlagen, welche mit Ausschluß alles Fernerliegenden den unmittelbaren Nothwendigkeiten zu begegnen bestrebt ist. Es scheint wirklich, daß wir an der Schwelle einer durchaus veränderten Gruppirung der Mächte stehen. (D. A. Z.)

— Aus Tirol, 22. September, berichtet die „Frankf. Postztg.": „Wenn man auch in weiteren Kreisen an den tollkühnen Streich im italienischen Südtirol nicht mehr denkt, so kommen Verhaftungen im dortigen Landestheile doch noch vor und die Polizeiorgane sind in voller Thätigkeit. Eine Folge des gescheiterten Angriffes ist die bessere Armirung des Grenzforts Amopla. Bemerkenswerth ist, daß die konfiscirten Waffen den Stempel der königlichen Waffenfabrik von Brescia tragen. Daß die entdeckte Verschwörung eine weitverzweigte war, ergiebt sich daraus, daß mehrere Hundert von Mitschuldigen sich aus Wälschtirol auf piemontesisches Gebiet, namentlich nach Brescia, geflüchtet haben."

Wien, 29. Sept., Morgens. [Telegr.] Die „Oestreichische Constitutionelle Ztg." erfährt von kompetenter Seite, daß alle Gerüchte über die Bemühungen Lord Clarendons und über die Haltung der östreichischen Regierung gegenüber der französisch-italienischen Konvention pure Kombinationen seien. Lord Clarendon sei bisher mit keinerlei Anträgen hervorgetreten, wenngleich derselbe mit seinem Besuche am hiesigen Hofe wichtige politische Zwecke verfolge. Die Konvention anlangend, so sei selbige der hiesigen Regierung noch gar nicht mitgetheilt worden.

Sachsen. Leipzig, 26. Sept. An den Ausschuß des Komités für das (Beust'sche) „nationale Ehrengeschenk" ist folgendes Schreiben gelangt:

„Von Dresden wird mir heut Ihr Umlaufschreiben nebst Aufruf vom Juli d. J. zugesandt. Für diese Aufmerksamkeit ergebenst dankend, habe ich darauf zu erwidern, daß ich mich bei dieser Angelegenheit nicht betheiligen werde und schließe ich mich bezüglich der mich hierbei leitenden Motive dem Ihnen zugekommenen Ablehnungsschreiben der Herren Böhler und Sohn in Plauen mit alleiniger Ausnahme des Schlußsatzes desselben an, da ich keinen Anlaß habe — bei meinem geringen Einfluß auch schwerlich einen Erfolg erzielen würde, Ihrem Unternehmen hinderlich in den Weg zu treten. Im Gegentheil würde ich Ihrem sogenannten nationalen Unternehmen gern den besten Ausgang wünschen, wenn vielleicht dadurch zu erwarten stände, daß sich Herr Staatsminister Freiherr von Beust von seinen Geschäften in die Muße des Landlebens zurückziehen und seinen jetzigen Platz einem Andern überlassen würde, welcher bereit wäre, das schreiende Unrecht wieder gut zu machen, mit welchem sich Herr v. Beust am 3. Juni 1850 am Rechtsgefühl des sächsischen Volkes versündigt hat. Da ich mich während der jüngsten Landtagsverhandlungen in ganz ähnlicher Weise Auge in Auge gegen Herrn v. Beust selbst öffentlich ausgesprochen habe, so habe ich auch keine Veranlassung, Sie in Betreff meiner gegenwärtigen Auslassungen um Diskretion zu bitten und verharre ich &c.

Moritz Lorenz."

Schleswig-Holstein.

Altona, 23. September. Auf Sylt ist kürzlich die Wahl anderer Rathmänner an Stelle der entlassenen geschehen und von den Strandbeamten der Strandinspektor, der dem Kapitain Hammer allzu willfährig gewesen sein soll, verabschiedet worden. Der Landvogt und der Pastor Meyer waren schon früher weggegangen. — In Mittelschleswig haben die Civilkommissare jetzt angefangen, preußische Schullehrer anzustellen, die in den im Verhältniß zu Preußen meist reich dotirten Stellen bedeutende Verbesserung erhalten, ohne daß ihre Arbeit deshalb größer wäre. Daß ein schleswigscher Landschullehrer sich ein Pferd hält, ist gar keine Seltenheit; Wohnung und Landbesitz stehen auf einem Fuße, wie er in Deutschland nur ausnahmsweise vorkommt.

Kiel, 26. Septbr. Zwischen dem Bürgermeister Boie in Burg auf Fehmarn und dem Deputirtenbürger Mildenstein daselbst ist ein Rechtsstreit ausgebrochen. Bekanntlich beschickte der Magistrat der Stadt Burg den Städtetag nicht. Der Deputirtenbürger Mildenstein erklärte darauf im „Fehmarnschen Wochenblatt“: „der Erklärung des am 24. d. Mts. in Neumünster versammelt gewesenen schleswig-holsteinschen Städtetages schließe ich mich rückhaltslos an.“ In einem Zusatz sprach derselbe sein Bedauern darüber aus, daß die städtischen Kollegien in Burg die Einladung zum Städtetage abgelehnt hätten. Hierauf erwiderte der Bürgermeister Boie, „daß selbstverständlich dem Herrn Mildenstein die gesetzlichen Vorschriften und Verfügungen der obersten Civilbehörde im Herzogthum Schleswig, durch welche den Beamten die Betheiligungen an politischen Demonstrationen untersagt seien, gänzlich unbekannt sein müßten, sonst würde er sich nicht Auslassungen erlaubt haben, wie geschehen.“ Darauf erwiderte Herr Mildenstein: „es könne nicht die Meinung der obersten Civilbehörde sein, daß für die Beamten offene, ernste Kundgebung ihrer patriotischen Ueberzeugung ein Frevel sei. Wäre das aber dennoch der Fall, so sei es die heilige Pflicht eines jeden Patrioten, vor Allem aber der Beamten, wenn sie die Achtung der Bevölkerung genießen wollen, zu erklären, daß ihnen ihre Ehre lieber sei, als einem solchen ungerechten, unbilligen Verlangen zu gehorchen.“ Hierauf wurde Mildenstein „wegen der strafbaren Handlung der Aufreizung zum Ungehorsam gegen bestehende Verordnungen“ polizeilich in eine Brüche von 100 Mk. Cour. nebst Kostenerstattung verurtheilt. Dem Vernehmen nach wird Mildenstein an eine höhere Instanz appelliren. (Fl. Ndd. Z.)

Eckernförde, 28. September. Nach einer Depesche der „H. B. H.“ legte das preußische Kanonenboot „Delphin“ an der Schiffbrücke in Eckernförde an, um Vermessungen und Peilungen Behufs der Kanal-Anlagen vorzunehmen.

— Aus **Aarhuus** vom 28. wird der „H. B. H.“ telegraphisch gemeldet, daß an diesem Tage von Süden her das 4. Garde-Regiment und das 6. Kürassier-Regiment dort eingerückt seien, womit die am 23. angeordnete Dislokation für die Winterquartiere begonnen habe.

Kopenhagen, 27. Sept. Beinahe alle unter die Intendantur ressortirenden Beamten, Verwalter, Schreiber, Kassirer u. A. werden, wie der „Dagstel.“ vernimmt, am 1. Oktober verabschiedet werden; dasselbe gilt von einer größeren Anzahl Lazarethsergeanten und Verwalter.

Frankreich.

Paris, 27. Sept. Der Abschluß der **September-Konvention** hat den größten Theil der hiesigen Diplomaten bestimmt, wieder nach Paris zu kommen. Der preußische Botschafter, Graf von der Goltz, und der russische Botschafter, Herr v. Budberg, sind bereits wieder hier, und Fürst Metternich, der sich augenblicklich im Elsaß aufhält, trifft nächste Woche in der französischen Hauptstadt ein. Auch Persönlichkeiten anderer Art hat das plötzliche officielle Auftauchen der italienischen Frage nach Paris gelockt, wie z. B. Klapka. Kossuth selbst soll hier erwartet werden. Ueber die eigentliche Bedeutung der September-Konvention sind jedoch die Meinungen immer noch sehr verschieden. Die Einen glauben, oder stellen sich doch, als glaubten sie, daß Italien beim Abschlusse des Vertrages keine dem römischen Stuhle feindliche Hintergedanken gehabt habe, während die Anderen der Ansicht sind, daß derselbe eben so wenig gehalten werden wird, wie der Vertrag, welcher in Zürich abgeschlossen wurde. Zu den ersteren gehört die „France“, welche dieser Frage heute einen längeren Artikel widmet. Die „France“, dies darf wohl nicht unbemerkt bleiben, sagt jedoch nicht, daß Frankreich für den Papst einstehen wird, falls Verhältnisse in Italien eintreten, wo die weltliche Macht des Papstes ins Gedränge käme.

— Marschall **Mac Mahon** ist am 22. nach Oran abgegangen; Divisionsgeneral Martimprey schiffte sich an demselben Tage auf der „Themis“ nach Frankreich ein.

— Nach **Nizza** wird ein Zuaven- oder Grenadierbataillon verlegt, das die Ehrenwachen während des Winteraufenthaltes der fremden fürstlichen Wintergäste beziehen wird. Auch die Königin Olga von Württemberg wird den Winter in Nizza zubringen.

— Bekanntlich wollte die **Kaiserin der Franzosen** bei einer großen Anzahl aus- und inländischer Assekuranz-Gesellschaften ihr Leben zu Gunsten mehrerer Wohlthätigkeits-Anstalten versichern. Jetzt endlich, nach dreivierteljähriger Korrespondenz, welche diese Gesellschaften unter einander führten, haben sich dieselben geeinigt, den Antrag der Kaiserin unter dem Vorwande abzulehnen, daß die Gefahren für das Leben gekrönter Häupter über die gewöhnlichen Probabilitäts-Rechnungen hinausgingen.

— Schon vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß die **preußischen Zündnadelgewehre** in Frankreich wie in England Veranlassung zu einer vergleichenden Prüfung dieser Waffe mit den anderen in Europa eingeführten gegeben haben, und daß Aussicht auf Einführung des preußischen Schießgewehrs bei der französischen Armee vorhanden sei. Die verschiedenen Militär-Kommissionen in Frankreich und alle kompetenten Behörden hinauf bis zum Kriegsministerium haben die Verantwortlichkeit der sich selbst empfehlenden Aenderung nicht auf sich nehmen wollen. Da erklärte endlich der Kaiser, daß, da Niemand die Initiative ergreifen wolle, er selber den Wunsch ausspreche, daß die preußischen Waffen in Frankreich eingeführt werden, und er hat sogleich Befehl gegeben, daß die nöthigen Vorstudien und Vorbereitungen getroffen werden, um vielleicht bei Herstellung der neuen Waffe eine Ersparniß zu erzielen. Der gewöhnliche Preis wird hier auf 50 Fr. veranschlagt, was für 2,100,000 Gewehre, welche die französische Armee besitzt, über 100 Millionen Franken betragen würde. Man glaubt aber, daß 80 Millionen zur Beschaffung des gesammten Bedarfs hinreichen werden.

Schweiz.

Bern, 27. Sept. In seiner heutigen Sitzung hat der **Ständerath** den Rekurs der Mehrheit des Genfer Wahlbüreaus gegen die Gültigkeitserklärung der Wahl A. **Chenevières** in den Staatsrath des Kantons Genf und die Botschaft des Bundesraths über die Genfer Vorgänge in Berathung gezogen. Die Erwartung, daß beide Traktanden im bundesräthlichen Sinne erledigt werden würden, fand vollständig Bestätigung. Nicht eine einzige Stimme erhob Opposition, ja nicht einmal eine Diskussion ward durch sie veranlaßt. Sofort nach dem Bericht der Kommission ward zur Abstimmung geschritten, deren Resultat in beiden Fällen mit Einstimmigkeit Abweisung des Rekurses und Genehmigung der bundesräthlichen Botschaft sammt Anträgen ergab. Diese Anträge, welche man schon heute als Bundesbeschlüsse betrachten kann, da der Nationalrath unzweifelhaft dem Votum des Ständeraths beitreten wird, lauten: „1) Die vom Bundesrathe zur Wiederherstellung der gestörten Ordnung in Genf getroffenen Maßregeln werden genehmigt; 2) dem Bundesrathe wird die Vollmacht ertheilt, das eidgenössische Kommissariat und die Okkupation in Genf für so lange andauern zu lassen, als die Verhältnisse solche nothwendig machen; 3) dem Bundesrathe wird zu diesem Behufe der nöthige Kredit eröffnet und 4) der Bundesrath wird eingeladen, der Bundesversammlung auf die Wintersitzung einen sachbezüglichen Bericht und Antrag vorzulegen.“ (Schl. Z.)

Italien.

Turin, 28. Sept., Abends. [**Telegr.**] Jacini hat das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten angenommen. Die Minister Lamarmora, Lanza, Sella und Petitti befinden sich noch nicht im Besitze ihrer Portefeuilles. Ein Schreiben des Kapitäns der Karabinieri, welcher am Abend des 21. auf dem Schloßplatze das Kommando hatte, konstatirt, daß das Schießen nicht befohlen worden und die Entladung durch einen Zufall stattgefunden habe. Einige angesehene Turiner Bürger haben einen Aufruf erlassen, in welchem sie erklären: Es sei nothwendig, daß das Land nur in legaler Weise agitire, indem es in einer Petition an das Parlament die Gründe auseinandersetzt, welche das Volk veranlassen, die franko-italienische Konvention zu bekämpfen. In dem Aufruf wird gleichzeitig angezeigt, daß eine Kommission zur Unterstützung der unglücklichen Opfer des 21. und 22. September gebildet sei. Dieselbe Kommission wird auch für die Verbreitung der vorgedachten Petition der Italiener gegen die Konvention Sorge tragen.

Rom, 28. Sept. [**Telegr.**] Der „Osservatore romano“ dementirt die von der „Patrie“ über die Zusammenkunft des Papstes mit dem französischen Gesandten Sartiges in Bezug auf die Konvention gebrachte Nachricht und sagt, daß der Wortlaut der Konvention noch gar nicht in Rom eingetroffen sei.

Mailand, 25. September. Die vier in **Bukhara** gefangen gewesenen Italiener sind hier eingetroffen und auf dem ganzen Wege von Colico an festlich empfangen worden.

Florenz, 22. September. Die Nachricht von der **Verlegung der Hauptstadt** hat die hiesigen Spekulanten in große Aufregung versetzt. Im Laufe dieser Tage wurden eine Unzahl von Miethsverträgen zu fabelhaften Preisen abgeschlossen. Unter Andern hat ein Mailänder nebst einer großen Zahl von Wohnungen und Läden einen dreistöckigen Palast für ein Jahr um 28,000 L. in Pacht genommen. Auch das Municipium rührt sich und allgemein wünscht man, es möchte seine Beschlüsse damit beginnen, die Demolirung der Mauern anzuordnen, welche die Vorstädte abschließen, so daß der Ausdehnung der Stadt kein Hinderniß mehr im Wege stände.

Rußland und Polen.

R. C. Petersburg, 21. Septbr. [**Zum Unterricht im Königreich Polen; zu den Ereignissen in Kaschkar** *rc*.] Ein an den Grafen Berg, den Statthalter in Polen, am 30. August (11. September) gerichtetes Handschreiben Sr. Maj. des Kaisers enthält 5 Ukase hinsichtlich der im öffentlichen Unterrichte vorzunehmenden Reformen. Diese Ukase beziehen sich auf die Volksschulen, Mädchenschulen, russische Gymnasium in Warschau, die deutsche evangelische Schule in Warschau und die Linderung der in dem Strafkodex im Königreich Polen vorgeschriebenen Strafen. Diese neuen Reglements sind die nothwendige Folgen des Emancipationspatents, haben denselben Charakter und ersetzen die gutsherrliche Gerichtsbarkeit durch die Selbstregierung der Gemeinde. Vor dem 19. Februar war die Organisation der Volksschulen ganz im Sinne des Adels und der Geistlichkeit eingerichtet. Der Gutsherr war der Chef der Verwaltung und Polizei seines Distriktes. Er gab zuweilen das Schulhaus mit zugehörigem Garten her, aber der Unterhalt desselben fiel dem Staate zur Last und überdies war jeder Schüler zu Frohndiensten verpflichtet, je nach dem Belieben des Herrn. Die Gymnasien regierte von Rechtswegen der Geistliche, er überwachte die Ordnung und Disciplin. In welcher Lage dabei die Nichtkatholiken, der Zahl nach 1,168,328, sich befanden, leuchtet von selbst ein. Die Mädchen wurden in der Regel in den Klöstern erzogen. Unabhängige Institute gab es nur wenige, in ganz Polen nur 9 im Jahre 1862, indessen da sie eine bessere Bildung gewährten und weniger kosteten, machten sie den religiösen Anstalten starke Konkurrenz. In Folge davon wurden denn auch von den 7 mit externen Schülerinnen 6 geschlossen, während nur eine in Warschau fortbestand, und die 2 mit internen Schülerinnen wurden zu einer einzigen vereinigt und die früher ihnen gewährte Unterstützung von 57,000 R. S. auf 15,000 R. S. vermindert. Die Nationalitäten wurden ebenso wenig berücksichtigt, als die Glaubensbekenntnisse. Den der russischen Kirche angehörigen Schülerinnen war es verboten, in ihrer Sprache zu beten, die polnische Sprache war ausschließlich im Gebrauch, auch wurden von den Religionslehrern allein die katholischen honorirt. Der Marquis Wielopolski erhielt den Auftrag, neue Reglements auszuarbeiten, was er mit seltener Umsicht that. Ihm allein ist die Hebung der Studien auf den höheren Unterrichtsanstalten zu danken. Unglücklicherweise wurden diese neuen Reglements durch den Parteigeist untergraben. Sie gewissenhaft zur Geltung zu bringen, alle Nationalitäten und Glaubensbekenntnisse auf gleiche Weise zu schützen, das ist der Zweck des vom Kaiser an seinen Statthalter gerichteten Handschreibens.

Wir haben neulich die Nachricht von der Besetzung mehrerer Städte des westlichen Chinas gegeben. Die folgenden Mittheilungen verbreiten sich über die Gegend, von der die Bewegung ausgeht. Kaschkar oder das östliche Turkestan, auch bekannt unter dem Namen der Provinz Illis, ist im Norden begrenzt durch das Gebirge von Tian-Chanum, im Westen durch den Berg Bolor und im Süden durch das Gebirge Kuin-Lunum. Die Wüste Gobi bildet die östliche Grenze. Das Land bietet das Bild einer sandigen Steppe, die mehrere von den genannten Gebirgen sich ergießenden Flüsse bewässern, welche sich fast alle im Sande verlieren, mit Ausnahme derjenigen, die den Fluß Tarin-Gala bilden, einen Zufluß des Lob-Nor oder des Sternenmeeres. Der Erdboden trägt Reben, Baumwollenstauden, Halmgewächse und Gartengewächse, aber wegen seiner natürlichen Dürre und fast beständiger Trockenheit kann er nur durch künstliche Mittel fruchtbar gemacht werden. Sein bis jetzt bekannter Reichthum an Mineralien besteht in Schwefel, Salpeter, Alaun, Jaspis *rc*. In den Bergen findet sich Kupfer und Gold. Die Bevölkerung, türkischen Ursprungs, beläuft sich auf ungefähr 600,000 Seelen, die in den Städten Kaschkar, Outchurfu, Jarkent und in den umliegenden Dörfern wohnen. Die Industrie ist wenig entwickelt. Der ganze Handel befindet sich in den Händen von Ausländern, einer sehr zahl- und einflußreichen Bewohnerklasse von Kaschkar, die hauptsächlich Kokaner umschließt. Der Haupthandelsgegenstand ist der aus dem Innern Chinas eingeführte Thee, der gegen das aus den Steppen herbeigeführte Vieh umgetauscht wird. Auf den Märkten finden sich auch einzelne Erzeugnisse russischer Manufakturen, als Tuche, Leinwand und einige metallne Geräthe. Die Bewohner bekennen den Islam, der im 14. Jahrhundert durch einen sogenannten Nachfolger Muhameds, Hodgi, eingeführt wurde, aber die neue Lehre hat nicht merklich die ursprünglichen Sitten geändert, denn die Frauen genießen zu Kaschkar eine vollkommene Freiheit. Gegen die Mitte des 18. Jahrhunderts wurde die Kaschkarie und Djoungarie von den Chinesen erobert und die Hodgis zogen sich nach Kokan zurück. Mehreren dieser Bekenner des Islams gelang es indessen, wieder ins Land zurückzukehren und einen großen politischen, so wie religiösen Einfluß auf die Bevölkerung auszuüben, die das chinesische Joch haßt und die Hodgis als ihre wahren Herren betrachtet. Die Chinesen sandten eine Armee von 15,000 Mann, um das Land in Besitz zu nehmen, und begnügten sich, da sie an der inneren Verwaltung nicht theilnehmen wollten, mit einem Okkupationstribut. Ihr Ansehen in Kaschkar ist sehr gering und sie halten sich nur in Folge der Rivalität der beiden im Lande befindlichen Parteien: diejenigen vom schwarzen und vom weißen Gebirge. — Die Kokaner, welche sich auf die Hodgis stützen, haben eben so viel Einfluß, als die Chinesen und sind die Urheber aller Revolutionen gegen die chinesische Herrschaft. Der erste Aufstand fand 1826 statt und hatte die Vertreibung der Chinesen zur Folge, welche aber bald mit neuen Kräften zurückkamen und das Volk grausam straften. Sie suchten die Kokaner zu vertreiben; diese behaupteten sich aber nicht nur, sondern zwangen auch die Chinesen zu dem Vertrage von 1830, indem diese ihnen das Handelsrecht, einen großen Theil der Verwaltung und die Erhebung von Steuern zugestanden. Die beiden folgenden Insurrektionen hatten in den Jahren 1847 und 1857 unter der Führung von Hadgi-Vali-Khan-Thuré statt. Trotz seiner Erfolge mußte er um seiner Grausamkeit willen fliehen.

Warschau, 27. Sept. Von den Ukasen in Betreff der Schulen ist nun auch der die zu eröffnenden fünf **Schulen für Mädchen** in den Städten Lublin, Radom, Plock, Suwalk und Kalisch betreffende publicirt. Die Bestimmungen dieses Ukases sind durchaus liberal, und

---

Der polnische Aufstand.

Kilka słów z powodu odezwy księcia Adama Sapiehy. (Einige Worte, veranlaßt durch den Erlaß des Fürsten Adam Sapieha), Leipzig bei Wolfgang Gerhardt 1864, 8°. 48 S.

(Fortsetzung.)

Der Adel selbst verlor auch den Glauben an sich. Daß er aufhörte, sich als Adel zu betrachten, ist recht. Der Adel ist nicht ein Ideal, er ist ein Familien-Privilegium der Gesetzgebung. Hat eine Familie dies Privilegium verloren, so hört sie auf, adelig zu sein. So war es bei uns. Schon lange haben wir aufgehört, eine Adelskaste zu bilden. In den gesellschaftlichen und Familienverhältnissen erhält sich noch einige Generationen hindurch die adelige Tradition, obwohl sie politisch nicht mehr besteht und keine gesetzliche und sociale Grundlage mehr hat. Dies begriffen die gehässigen Feinde des Adels nicht; dies begriffen nicht einmal viele größere Grundbesitzer, welche aus Furcht durch ihre Stellung der Zukunft des Vaterlandes zu schaden, obwohl sie durch Vermögen, Bildung, Tradition berufen waren, der öffentlichen Meinung auf vernünftigem Wege voranzuleuchten, in das Lager und unter die Disciplin der zu ihrem Verderben verschworenen Revolutionspartei übergingen.

Mit einer solchen Verschwörung nahm der Marquis, gestützt auf die unfähige und verhaßte fremde Regierung, allein den Kampf auf. Wehe dem Vereinsamten! sagt die Schrift. Gleich bei seinem ersten Auftreten verstärkte er durch eine taktlose Rede die Reihen der Feinde, indem er die Geistlichkeit zurückstieß und die Juden nicht gewann.

Daß mit dem landwirthschaftlichen Verein bei der Macht und Organisation, die er damals besaß, Niemand regieren konnte, sieht Jeder, der einige politische Bildung hat, ein; aber einem Staatsmanne, wie der Marquis, ist die Art und Weise, wie er den Verein auflöste, nicht zu verzeihen. Denn er machte die Auflösung zu einem so schmerzlichen und aufreizenden Akt, daß nur persönliche Abneigung und Rache sie diktirt zu haben schienen. Man erinnerte sich an die frühere Antipathie des Marquis gegen den landwirthschaftlichen Verein, zog den gegenwärtigen Antagonismus gegen den Grafen Zamojski in Erwägung, das ganze Land fühlte das unangemessene Benehmen gegen denselben, die Verschwörung beutete den Vorfall aus. Die Lage des Marquis und seiner nicht zahlreichen Anhänger wurde immer schwieriger. Er arbeitete Tag und Nacht, und die ungerechte Ungeduld warf ihm Thatenlosigkeit vor, als ob politische Institutionen wie Pilze aus der Erde wachsen könnten. Sobald er auf eine brennende Frage, wie z. B. die Bauernfrage, traf, bewirkte er sofort ihre endgültige Lösung, aber die Böswilligen legten ihm dies übel aus. So oft er sich öffentlich vernehmen ließ, beging er eine Taktlosigkeit. Seine beiläufig hingeworfenen Sticheleien, die bald gegen das Pubiikum, bald gegen Einzelne gerichtet waren, steigerten die Gereiztheit. Im Gefühl seiner Riesenkraft, seines entschiedenen Willens und seines hellen Verstandes und im Bewußtsein seiner lauteren Absicht, glaubte dieser leidenschaftliche Mann, daß er allein im Stande sei, die Opposition zu besiegen. Man sieht daraus, daß der Marquis ein genialer Mann, aber kein Staatsmann war, der sich dadurch bewährt, daß er das ihm zu Gebote stehende Material zu gebrauchen versteht.

Ich will das Land deshalb nicht entschuldigen. Wenn der Marquis auch leidenschaftlich und ungeschickt war, so mußte doch das Land oder diejenigen Elemente, welche Polen und nicht die Revolution wollten, so viel politischen Takt besitzen, um die Sache von der Person zu unterscheiden. Die Verschwörung wollte entschieden und um jeden Preis die Revolution, die das Land, d. h. das Volk und der große Grundbesitz, nicht wollte. Das Land wollte Polen; aber das Volk wußte instinktmäßig und der große Grundbesitz mit klarem Bewußtsein, daß Polen auf revolutionairem Wege nicht zu erobern ist. So entstand aus der Verfassung des landwirthschaftlichen Vereins die sogenannte weiße Organisation, die weder geheim noch öffentlich, weder revolutionair noch reaktionair war und nicht einmal, so viel sie auch von Organisation sprach, eine organische Partei repräsentirte. Männer von politischer Erfahrung wissen, daß derartige Organisationen, die den Schein der Mäßigung, aber kein bestimmtes Ziel haben, jederzeit zuerst die Stütze, endlich das Werkzeug der leidenschaftlicheren Parteien werden. Man warnte deshalb den Grafen Zamojski, man fragte ihn, ob diese Anstrengungen unter seiner Autorität geschähen; er gab stets eine entschiedene — und wir müssen gestehen — mit seiner ganzen Verfahrungsweise übereinstimmende verneinende Antwort. Dies hinderte die Organisation nicht, daß sie in seinem Namen vegetirte, Beiträge sammelte, nach außen hin durch öffentliche Blätter und Agenten wirkte, kurz, daß sie dem von ihm bekämpften Revolutionskomité die Wege bahnte. Inzwischen begannen die Wielopolskischen Reformen, das Unterrichtsgesetz, die Zinsbarmachung der Bauern, der Vorbereitungskursus, allmählich in's Leben zu treten, nur unterbrochen durch Episoden, wie die Schließung der Warschauer Kirchen, die Deportation des Administrators der Diöcese, Bialobrzeski, die Statthalterschaft des Generals Suchozanet, welche letztere jedenfalls bewies, wie der Marquis die Autonomie des Königreichs zu vertheidigen wußte. Mit welcher Würde er als Repräsentant Polens in Petersburg auftrat, gestehen auch seine größten Feinde zu und das wird ihm das Land nicht vergessen.

(Fortsetzung folgt.)

nicht ein einziger Paragraph trägt das Gepräge der Tendenz, welche die Basis des Ukases für die Elementarschulen bildet. Möge die Ausführung dieses Ukases so liberal und der Unterricht in den Mädchenschulen so tüchtig sein, wie es der Ukas verheißt! Die Oberaufsicht über die weiblichen Gymnasien ist Vorstehern der Unterrichtsdirektorien übergeben, über deren Kreirung der Ukas erst erscheinen wird, von denen man aber jetzt schon weiß, daß ihrer 12 im Königreich sein werden, daß ein jeder von ihnen ein jährliches Gehalt von 3000 Rubeln und eben so viel jährlich auf Reisekosten erhalten wird, um fortwährend in seinem Bezirk von Schule zu Schule zu reisen. Daß diese Vorsteher durchaus nur Russen sein werden, gilt für gewiß. — In Betreff des Ukases wegen Milderung der Strafen des Nikolaus'schen Kriminalkodex haben wir berichtigend zu bemerken, daß die Prügelstrafe nur dann in Gefängniß umgewandelt ist, wenn sie dieser Kodex als selbstständige Strafe verhängt; in den Fällen aber, wo der Kodex die Prügel als Zusatz zu der Gefängniß oder zu einer anderen Strafe bestimmt, bleibt dieselbe in Geltung.

Ueber den in der französischen „Patrie" jüngst gebrachten revolutionären Aufruf hört man hier nur eine Stimme, die der Entrüstung. Personen von revolutionärer Gesinnung sind über diese Charlatanerie wüthend und bezeichnen den Inhalt des Aufrufs als eine die Revolution schändende Lüge. Die große Mehrheit der Bürger Polens hegt jetzt die entschiedenste Antipathie gegen die Revolution überhaupt, von der sie gründlich überzeugt sind, daß sie, wenn stark wie im vorigen Jahre, doch nur Unheil über das Land bringen kann. Die überspannte Aktionspartei schlägt sich durch solche Kundgebungen in der öffentlichen Meinung hier vollends todt. Die Zeit, wo jeder leichtsinnige revolutionäre Ruf wie Feuer gezündet hat, ist auch hier vorüber, und die erwähnte Proklamation zeigt die ganze Hohlheit derjenigen, welche die Revolution in Permanenz erhalten wollen. Das Land ist total ruhig, wenn auch unzufrieden, und nur geradezu ein Wahnsinniger kann glauben, daß ein phrasenreicher Aufruf es wieder entzünden kann. So gewiß es ist, daß die russische Regierung in Polen eine harte Nuß zu knacken haben wird, so lange dem unglücklichen Lande nicht das gewährt wird, was jedes Land von einer Regierung zu fordern das Recht hat, so gewiß ist es aber auch, daß das Land von nun an Vieles ertragen wird, ohne sich zu Gewaltausbrüchen hinreißen zu lassen. Die Macht der Thatsachen und eine würdige Haltung der Polen wird die Regierung endlich zwingen, mit ihren zerstörenden und zwecklosen Experimenten aufzuhören und ein auf gesunde Vernunft basirtes System einzuschlagen. Von revolutionärem Gebahren, daß nur die Leidenschaft der anderen Seite aufreizt, ist die Umgestaltung keineswegs zu erwarten. — Nach dem „Invaliden" ist in der Gubernialstadt Zytomir in Wolhynien der Kriegszustand aufgehoben. (Bresl. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 21. September. Noch schärfer als gestern die amtliche „Post-Tidning", greift heute die „Nya dagligt Allehanda" den dänischen Exminister Hall an. Dieser habe früher gehofft, vermittelst „Aftonbladets" und einiger anderen Blätter die öffentliche Meinung in Schweden mit demselben Erfolge terrorisiren zu können, wie ihm dies in Dänemark vermittelst „Dagbladets" und „Faedrelandets" gelungen. Herr Hall habe ohne Zweifel auf den Sturz des schwedischen Ministeriums hingearbeitet, was ihm aber nicht gelungen sei. Mit solchen Abenteuern könne sich überhaupt nur ein politischer Hazardspieler beschäftigen. Herr Hall habe dann dem Kopenhagener Reichsrath, statt ihm die wirkliche Absicht des Stockholmer Kabinets mitzutheilen, vielmehr erklärt, daß die schwedische Regierung in Betreff der November-Verfassung mit ihm vollkommen einverstanden sei. Er habe Dänemark eben so irregeleitet, wie er dies auch mit Schweden und Norwegen versucht habe. Jedes Land sei zu beklagen, welches einen Minister des Aeußern wie Herrn Hall besitze, und das dänische Volk habe diese Politik theuer genug bezahlen müssen.

Amerika.

Newyork, 20. Septbr. General Sheridan schlug am 18. d. den südstaatlichen General Early, welcher mit einem Verluste von 7500 (?) Mann das Shenandoathal aufwärts retirirte. Eine Abtheilung Kavallerie der Konföderirten machte einen Streifzug bis in die Linien des Generals Grant und trieb circa 2500 Stück Vieh weg.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 30. September.

— In dem Gebiete des gesammten deutschen Zollvereins wird in Gemäßheit der betreffenden Staatsverträge der Stand der Bevölkerung alle drei Jahre ausgemittelt, da auf Grund desselben die Zollvereins-Einnahmen auf die einzelnen Staaten vertheilt werden. Neben dieser Aufnahme der Bevölkerung werden gleichzeitig anderweite statistische Notizen aufgenommen, welche wie die Gewerbetabellen, Viehtabellen 2c., von dem Wohlstande und Kulturzustande des Staates ein sicheres Bild zu geben geeignet sind. Mit Rücksicht auf das erhebliche Interesse, welches daher nicht nur wegen der Zollvereinsverhältnisse für die Staatseinnahmen, sondern auch wegen der sonstigen statistischen Aufnahmen für die Staatsverwaltung im Allgemeinen dabei obwaltet, ist es dringend wünschenswerth, daß die in Rede stehenden statistischen Listen und Tabellen möglichst vollständig und genau aufgestellt werden, und die ermittelten in denselben aufgenommenen Zahlen auch der Wirklichkeit entsprechen. Die Zeit zu deren Aufnahme ist indeß nur sehr kurz bemessen. da bisher beispielsweise die Aufnahme der Bevölkerungslisten im ganzen Zollvereinsgebiete an einem Tage, das ist am 3. Dezember, zu erfolgen hat und nur in sehr volksreichen Städten hierzu eine dreitägige Frist bewilligt ist. Um in dieser kurzen Zeit genane Aufnahmen zu ermöglichen, haben die mit der Zählung betrauten Personen bedeutende Anstrengungen und Schwierigkeiten zu überwinden und sind selbstverständlich hierbei vorzüglich auf die Bereitwilligkeit der Bevölkerung angewiesen, welche durch Angabe der verlangten Notizen und richtigen Zahlen dieselben bei dieser Arbeit möglichst unterstützen und ihnen solche hierdurch wesentlich erleichtern kann. Nur durch eine rege Theilnahme der Bevölkerung selbst wird es ermöglicht, richtige und vollständige statistische Aufnahmen zu erlangen. In früheren Jahren hat sich bei dieser Aufnahme Seitens der Bevölkerung des hiesigen Regierungsbezirks leider nicht überall diejenige Bereitwilligkeit gezeigt, welche mit Rücksicht auf deren Wichtigkeit erwünscht wäre und wie solche in anderen Theilen des Staates an den Tag getreten ist. Namentlich sind diesen Aufnahmen von der Landbevölkerung falsche Motive untergelegt und beispielsweise Befürchtungen rege geworden, als ob auf Grund dieser Aufnahmen eine Erhöhung der die Einzelnen betreffenden Steuern oder die Einführung neuer Steuern bezweckt würde. Selbstverständlich hat dieses Mißtrauen vielfach nicht allein die Arbeit der betreffenden Aufnahmen wesentlich erschwert, sondern sogar zu mangelhaften Resultaten geführt.

Da im Dezember d. J. wiederum die Bevölkerungslisten 2c. aufgenommen werden, so hat die k. Regierung in einem Erlaß auf die Grundlosigkeit dieses Mißtrauens hingewiesen, da die Aufgabe der amtlichen Statistik nur darin bestehe, „ein möglichst wahrheitsgetreues Bild von den jeweiligen Zuständen des Staats und des in ihm sich bewegenden öffentlichen Lebens zu liefern und dadurch einerseits die unentbehrlichen thatsächlichen Grundlagen für die Zwecke der Gesetzgebung und der Verwaltung zu gewähren, andererseits im Volke eine gesunde Anschauung und eine richtige Kenntniß der öffentlichen Verhältnisse zu verbreiten." Nicht allein für die Staatsbehörden, sondern auch für die Einzelnen bietet sie daher wesentliches Interesse. Die Regierung spricht deshalb die Erwartung aus, daß die Bevölkerung sich bei der nächsten Volkszählung reger betheiligen und selbst zur Erreichung dieses gleichzeitig allgemeinen Zweckes hilfreich mitwirken wird.

— [Das gestrige erste Salon-Konzert] des Hrn. Ruschewey hatte die Räume des Odeums vollständig gefüllt. Den Erwartungen des Publikums wurde durch die reine und exakte Ausführung aller Piecen des reichen Programms vollauf entsprochen. Vorzüglich aber wurde das „Andante" der Hayd'nschen D-dur Sinfonie und die „Tell-Ouverture" vorgetragen. Die Conrad'schen Orchester-Varationen boten Gelegenheit, einzelne Solisten der Kapelle vorzuführen, die hohen künstlerischen Anforderungen genügen. Besonders erwähnen wir des tüchtigen Flötisten mit Anerkennung. Der Beifall des Publikums folgte jeder Piece.

— [Herr Schwiegerling] hatte gestern Nachmittag von 5—6 Uhr eine Extravorstellung für die hiesigen Schulen veranstaltet, wozu sich die Schulkinder, die gegen 1 Sgr. Entree eingelassen wurden, so zahlreich eingefunden hatten, daß sie auch den letzten Winkel im Zuschauerraum ausfüllten und viele von ihnen wegen Ueberfüllung des Theaters wieder zurückgewiesen werden mußten.

— [Auf dem Bahnhofe] war gestern Mittag und gestern Abend der Zudrang der Fahrgäste ein sehr bedeutender, verursacht durch die Heimreise unserer auswärtigen Schüler.

— [Lebensgefährliche Verwundung.] Zwei hiesige Handwerksgesellen, ein Maurer und ein Tischler, haben ihre resp. Geliebten in einem Hause am Neustädter Markt. Am 24. d. Mts. Abends fanden sich sowohl die Mädchen als auch die beiden Gesellen auf dem Hofe ein. Die Männer fingen an sich zu zanken und zu prügeln, wobei der Maurergeselle zusammensank, der Tischlergeselle aber flüchtete. Beide Mädchen aber entfernten sich schon beim Anfange der Zänkerei. Der schwer verletzte Maurergeselle schleppte sich mit größter Mühe zu seiner Mutter nach Hause, welcher er mittheilte, daß er in einen Wortwechsel gerathen und von einem Tischlergesellen mit einer Feile in die Brust gestochen worden wäre. Sofort herbeigeholte Aerzte ließen den Verwundeten in das städtische Krankenhaus schaffen, wo er sehr schlecht darniederliegt, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Sein Gegner ist, so viel wir hören, verhaftet und an das Kriminal-Gefängniß abgeliefert worden.

— [Feuerruf.] Die Bewohner der Schützenstraße hörten gestern Vormittag plötzlich den Ruf: „Feuer!" auf der Straße. Das Publikum lief zusammen und sah auf einem Hofe eine Theertonne brennen, deren Inhalt zum Anstreichen eines Pappdaches benutzt wurde. Das Feuer, welches dem Pappdache freilich sehr nahe war, wurde sehr bald unterdrückt.

— [Zwei Langfinger], die aus einer Marktbude mehrere Gegenstände ausgeführt hatten, wurden gestern ertappt und auf die Polizei gebracht.

5 Birnbaum, 29. Sept. [Braunkohlenbergwerk; Körperverletzung.] Dem hiesigen Kaufmann Jakob Mendelsohn ist durch Urkunde vom 2. d. Mts. das Braunkohlenwerk „Gustavus" bei Neu-Zattum, hiesigen Kreises, mit 1 Fundgrube 702 Maaßen 185 □ Lachtern gevierten Feldes verliehen worden — Am 18. d. M. begaben sich 4 im Walde bei Kaza beschäftigte Brettschneider nach dem Kruge des genannten Ortes, um Lebensmittel einzukaufen. Auf dem Rückwege trafen sie auf einige im Streite begriffene Tagelöhner und bemühten sich, deren Händel zu schlichten. Nachdem ihnen dies gelungen und sie die anscheinend Versöhnten verlassen hatten, rief ihnen einer derselben nach: „Ihr werdet heut auch nicht gesund in die Bude kommen!" Nicht lange darauf fiel ein Schuß; einer der Brettschneider stürzte, von demselben getroffen, zu Boden, und die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß er von 5 Rehposten glücklicher Weise nicht tödtlich getroffen war. Die polizeilichen Recherchen haben unzweifelhaft den Thäter festgestellt, und es ist die Angelegenheit bereits der Staatsanwaltschaft zur weiteren Verfolgung übergeben.

Neustadt b. P., 27. Septbr. Der Quellenfinder Abbé Richard aus Frankreich, von dem in Nr. 225 unter Borek berichtet worden, wird, dem Vernehmen nach, auch in Glupon, 1 Meile von hier, nach Quellen suchen, da es von dem Erfolge abhängig ist, ob daselbst alsdann eine Brennerei erbaut werden wird.

R Pleschen, 28. September. Heute Nacht 2 Uhr brach in dem Hinterhause des Schuhmacher Karkowski Feuer aus und sind in der Jarociner Straße zwei Häuser total niedergebrannt. Obgleich die Löschhilfe sofort zur Hand war, konnten nur die angrenzenden Häuser geschützt werden. Die große Stadtspritze versagte den Dienst und mit vollem Recht wird der hiesigen Polizei der Vorwurf einer großen Lässigkeit gemacht, da erst vor Kurzem die Anstellung eines permanenten Spritzenmeisters mit Kostenaufwand, Seitens der Stadtverordneten, genehmigt worden ist. Der niedergebrannte Häuserwerth beträgt nahe an 2000 Thlr. und sind mit Ausnahme eines Fleischers, der erst seit wenigen Jahren etablirt, in dürftigen Verhältnissen lebt, sämmtliche Einwohner jener Brandstellen bei verschiedenen Versicherungsgesellschaften mit ihrem Mobiliar versichert. Das Haus des Pfefferküchlers Kobylke hatte im vorigen Jahre Brandschaden erlitten und war erst vor Kurzem vollständig restaurirt worden. In einem Stalle verbrannte ein Schwein, dessen klägliches Geschrei bei der sonst stillen Nacht weit gehört wurde. Die Mannschaften des 2. Bataillons Königs-Grenadierregiments Nr. 7 hielten Wache bei den geretteten Mobilien und entfernten die müßigen Zuschauer vom Platze.

* Wronke, 28. September. [Schauturnen.] Am Sonntag den 26. d. Mts. veranstaltete der hier neu gestiftete Männer-Turnverein ein Schauturnen. Früh schon wurden die Straßen und einige Häuser von Turnfreunden festlich dekorirt. Während der Vormittagsstunden wurden die eingeladenen Gäste, Birnbaumer und Obrzyckoer Turner, mit Musik eingeholt und in ihre Quartiere gebracht. Um 2 Uhr versammelten sich im Vereinslokale sämmtliche Turner und Turnfreunde zum Ausmarsch nach dem Birkenwäldchen, jenseits der Warthe. Mit zwei Fahnen, einem Eichenbaum und einer Musikkapelle erfolgte der Abmarsch unter lebhafter Theilnahme des Publikums.

r Wollstein, 29. September. [Vorschußverein.] In der gestern Abend stattgehabten Generalversammlung der Mitglieder des hiesigen Vorschußvereins erstattete zuförderst der Vereinskassirer den Rechenschaftsbericht über Einnahmen und Ausgaben seit Beginn des laufenden Jahres. Nach demselben beträgt die Einnahme: 1) Reservefonds 23 Thlr. 10 Sgr.; 2) Guthaben der Mitglieder 416 Thlr. 11 Sgr.; 3) Rückzahlungen auf Forderungen 832 Thlr. 15 Sgr., wozu an prolongirten Vorschüssen traten 917 Thlr. 15 Sgr., im Ganzen daher 1,750 Thlr.; 4) Zinsen von gegebenen Darlehnen 55 Thr. 29 Sgr. 6 Pf.; 5) aufgenommene Darlehne 1387 Thlr. 29 Sgr. und 6) durchlaufende Posten 6 Sgr. Die Gesammteinnahme beläuft sich demnach auf 3634 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. Die Ausgabe beträgt: 1) beim Reservefonds 10 Thlr. 15 Sgr.; 2) Rückzahlungen und Guthaben 1 Thlr. 20 Sgr; 3) gewährte Vorschüsse 2078 Thlr. 17 Sgr., wozu an prolongirten Vorschüssen 917 Thlr. 15 Sgr. traten, im Ganzen daher 2996 Thlr. 2 Sgr.; 4) Rückzahlungen an Schulden 618 Thlr. und 5) Zinsen für aufgenommene Darlehne 2 Thlr. 2 Sgr. Die Gesammtausgabe beläuft sich demnach auf 3628 Thlr. 9 Sgr. und es bleibt mithin ein Bestand von 5 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf. Nachdem der Vorsitzende das gute Gedeihen des erst 3/4 Jahr alten Vereins, der bereits 120 Mitglieder zählt, konstatirt, wurde der Antrag des Ausschusses, einen Kredit bis auf die Höhe von 1000 Thlr. erforderlichen Falls aufnehmen zu dürfen, einstimmig von der Generalversammlung genehmigt. Ebenso willigte die Generalversammlung einstimmig darein, den §. 11 der Vereinsstatuten dahin abzuändern, daß den Mitgliedern, deren Einlagen 10 Thlr. übersteigen, lediglich auf Grund von ihnen ausgestellter Wechsel, der 1½fache Betrag ihrer Einlagen auch ohne Bürgen bewilligt werden kann. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Wunsche, daß die kleinen Handwerker, in deren Interesse hauptsächlich derartige Vereine ins Leben treten, sich zahlreicher, als es bis jetzt geschehen, an dem Verein betheiligen möchten.

§ Bromberg, 28. Septbr. [Füllenmarkt; Oper.] Heute fand hierselbst auf dem großen Platze hinter dem Patzer'schen Etablissement der durch den landwirthschaftlichen Centralverein für den Netzdistrikt ins Leben gerufene Füllenmarkt zum ersten Male statt. Außer zwei hiesigen und einigen auswärtigen Pferdehändlern hatte sich eine ziemlich große Zahl von ländlichen Pferdezüchtern der nächsten und entfernteren Umgegend, z. B. aus den Dörfern Bergbruch, Polnisch und Deutsch Przylubie, Glinke, Groß- und Klein-Sittno, Jordanowo (bei Inowraclaw), Huttendorf, Hammermühle, Schulitzer Stadthauland, Borowno, Langenau, Ottorowo, Nieder-Strelitz, aus der Thorner Niederung u. s. w., im Ganzen (bis 12 Uhr Mittags) mit 137 einjährigen, zwei- und dreijährigen Füllen eingefunden. Von besonderer Schönheit waren nur wenige Thiere, die Mehrzahl hatte kein empfehlenswerthes Aeußere; viele waren sogar fehlerhaft. In die Augen fallend waren namentlich 2 dreijährige Füllen aus Klein-Kamionke (Westpreußen), wofür ein Preis von 280 Thlr. und ein zweijähriges, wofür ein Preis von 160 Thlr. gefordert wurde. Käufer waren nur in sehr geringer Zahl vertreten, so, daß bis gegen 12 Uhr Mittags noch kein einziges Geschäft gemacht sein soll. Nur bei einer von dem Kaufmann und Auktionator Herrn Maladinsky auf dem qu. Platze gleichzeitig arrangirten Pferdeauktion von ausrangirten Pferden aus Rußland herrschte einiges Leben. Die übrigens noch ziemlich gut erhaltenen Thiere, etwa 10 Stück, wurden mit 28—40 Thlr. pro Stück bezahlt. Nachmittags soll der Füllenmarkt, wie ich höre, etwas besuchter gewesen sein. — Die Posener Operngesellschaft, welche hier Ende voriger Woche neu zusammengetreten, hat bis jetzt drei Vorstellungen und zwar „Don Jouan" und „Die Jüdin" (letztere wiederholt) gegeben. Die mannigfachen Schwierigkeiten, welche sich der neu gebildeten Gesellschaft, deren Mitglieder sich noch meistens fremd sind, entgegenstellten, wurden durch fleißige Exercitien in häufigen Proben in dem Maaße glücklich überwunden, daß unser Theaterpublikum, welches sich an allen drei Abenden zahlreich eingefunden hatte (am Sonntage mußten sogar viele Personen wegen Mangel an Billets umkehren), mit den Leistungen zufrieden gestellt war. Unter dem männlichen Personale zeichneten sich gestern in der „Jüdin" besonders aus: Der Bassist Herr Rößler als Darsteller des „Kardinal". Derselbe brachte alle Nummern dieser Partie bei seiner umfangreichen, schönen Stimme vorzüglich gut zur Geltung. Ebenso reussirte Herr Sonnenleithner (Eleasar) in seiner Tenorpartie, die er in allen Lagen rein und vollklingend sang. Eine angenehme, jedoch nur mäßig starke Stimme entwickelte Herr Lenz (Leopold, Reichsfürst). Unter den Damen war hervorragend Fräulein Conradi als „Recha"; ihr stehen sehr bedeutende und wohlgeschulte Stimmmittel zu Gebote, weshalb sie auch zu wiederholten Malen mit den lebhaftesten Beifallsäußerungen des Publikums beehrt wurde. Fräulein Hansmann verrieth in ihrer Partie als „Eudoxia" eine gute Schule, drang jedoch in einzelnen Nummern nicht recht durch. Die Chöre waren gut vertreten, setzten präcise ein und trugen nebst einer anerkennenswerthen äußeren Ausstattung des Stückes zum Gelingen des Ganzen das Ihrige bei. Zum Schlusse wurde Fräul. Conradi hervorgerufen. Die nächsten Opern, welche gegenwärtig geübt und demnächst zur Aufführung gelangen, sind der „Freischütz", „Stradella", „Waffenschmied".

Der Hochverrathsprozeß gegen die Polen.

49. Sitzung des Staatsgerichtshofes zu Berlin vom 29. September 1864.

Präsident Büchtemann eröffnet die Sitzung um 9 Uhr. Es ergreift zuerst das Wort der Angeklagte v. Mielecki und erklärt, daß die Zeitungsberichte über die Verhandlung der Anklage gegen ihn die Notiz enthielten, er habe ca. 400 Zuzügler gesammelt und an die Grenze geführt. Dies sei nicht der Fall. Er werde abwarten, ob auch das Audienzprotokoll diesen Irrthum enthalte. — Ober-Staatsanwalt Adlung: Er bitte die Berichte in den Zeitungen nicht zum Gegenstande der Verhandlung zu machen. — Präsident: Weder die stenographischen Berichte, noch die Zeitungsberichte gingen den Gerichtshof etwas an, nur das Audienzprotokoll sei maßgebend. — Angeklagter v. Mielecki: Er wolle noch den Umstand erwähnen, daß im Protokoll bemerkt sei, er habe 400 Menschen an die Grenze gebracht; das sei auch nicht so. Der Versammlungsort sei Brodowo gewesen; dort habe er die 400 Menschen angetroffen, und Brodowo liege 2 Meilen von der Grenze. Eine Führung der Leute habe er nicht übernommen, da dies nicht seine Sache gewesen sei.

Rechtanwalt v. Lisiecki beantragt die Entlassung des Angeklagten v. Smitkowski. Er begründet diesen Antrag, indem er nachzuweisen sucht, daß gegen denselben auch nicht das Geringste bewiesen sei, was ihn verdächtigen könne. Er schließt seinen Antrag mit der Bemerkung: als Smitkowski verhaftet wurde, sei dies ein Trauertag für den ganzen Kreis gewesen; möge seine baldige Zurückkunft für den Kreis einen Freudentag bereiten.

Der Ober-Staatsanwalt widerspricht der Entlassung. — Der Beschluß des Gerichtshofes wird vorbehalten. — Es wird hierauf zur Vernehmung des Grenz-Kommissarius, Bürgermeisters Rother in Myslowitz, über den Umstand geschritten, daß der Angeklagte, Probst v. Jarochowski, im Frühjahr vorigen Jahres sehr häufig über Myslowitz nach Krakau gereist sei. Der Zeuge erklärt, daß er die betreffende Person wohl acht bis zehn Mal in Myslowitz gesehen, daß der Angeklagte heute aber anders aussehe als damals. — Präsident: Können Sie behaupten, daß der Angeklagte und jener von ihnen beobachtete Probst eine und dieselbe Person sind? — Zeuge: Die Größe ist da; ich kann aber nicht genau behaupten, ob er es ist. Mit Bestimmtheit kann ich den Angeklagten nicht wieder erkennen. Der Herr, der als Probst Jarochowski reiste, ist immer ein und derselbe gewesen. Der Zeuge erklärt ferner, daß die Kontrolle auf dem Bahnhofe zu Myslowitz eine so strenge gewesen sei, daß Niemand von und nach Krakau reisen konnte, ohne kontrollirt zu werden. — Der Vertheidiger Rechtsanwalt Holthoff überreicht die Karte eines auf der Zuhörertribüne befindlichen Herrn, der sich erbietet, zu bezeugen, daß er häufig durch Myslowitz gereist und niemals kontrollirt worden sei. — Der Präsident bittet, die Korrespondenz mit der Tribüne zu unterlassen.

Rechtsanwalt Holthoff erachtet einen solchen Beweis für wohl zulässig und Rechtsanwalt Lewald bemerkt, daß ihm von einem fremden Herrn die Karte übergeben sei. Es sei aber dies gerade die Wohlthat der öffentlichen Verhandlung, daß derartige Irrthümer sofort aufgeklärt werden könnten. — Der Präsident geht auf diesen Beweisantrag nicht ein und der Zeuge erklärt schließlich, daß die Kontrole in Myslowitz so streng geführt sei, daß ihm ein Gendarm zur Hülfe habe gegeben werden müssen. — Der Angeklagte behauptet, daß die Eisenbahn nach Myslowitz erst am 16. März v. J. eröffnet sei und er deshalb nicht im Februar dort hingereist sein könne, und es wird auch eine amtliche Auskunft der Krakauer Behörden verlesen, wonach der Angeklagte im vergangenen Jahre nur zwei Mal in Krakau gewesen ist. — Der Präsident bestätigt auch, daß der Zeuge früher die Persönlichkeit des Angeklagten in Betreff des Alters anders beschrieben habe. — Der Angeklagte behauptet, daß er im Frühjahr v. J. nach Krakau gereist sei, um seinen jüngeren Bruder, der sich den Insurgenten anschließen wollte, zurückzuholen, und daß ihm dies auch gelungen sei. Auf der Rückreise habe er den Professor Cybulski getroffen und ihm darüber Mittheilung gemacht. — Der Professor Cybulski, hierüber vernommen, bestätigt diese Angabe. — Rechtsanwalt Holthoff beantragt demnächst die Entlassung des Angeklagten v. Jarochowski; der Ober-Staatsanwalt widerspricht. — Es wird hierauf die gestern abgebrochene Vernehmung der Schreibverständigen über die Handschriften des Dr. v. Niegolewski wieder aufgenommen. Die Sachverständigen Konkiel u. Wisniewski (die polnischen Schreibverständigen) erklären sich übereinstimmend dahin, daß die vom Angeklagten anerkannten Schriftstücke und ein Brief, so wie der gestern erwähnte Vidimationsvermerk nicht von einer und derselben Handschrift herrühren. Da dieses Gutachten demjenigen der Schreibverständigen Segel und Eckert vollkommen widerspricht, so findet deshalb insofern eine Konfrontation der vier Schreibverständigen statt, daß die Ersteren angewiesen werden, den Letzteren ihre Gründe anzugeben. Nachdem dies geschehen, fordert der Präsident die letzten beiden Sachverständigen auf, bis zur nächsten Sitzung ihre Gegengründe geltend zu machen.

Professor Cybulski wird darauf über ein dem Angeklagten v. Niegolewski zugeschriebenes Schriftstück vernommen, von welchem der Angeklagte behauptet hatte, daß dasselbe so inkorrekt sei, wie es ein Pole nicht schreiben würde. Der Sachverständige erklärt, daß der Schreiber wohl Kenntniß der polnischen Sprache habe, daß man aber von einem Abiturienten mehr verlangen würde, da der Styl schlecht sei und das Schreiben selbst grammatikalische und orthographische Fehler enthalte.

Rechtsanwalt Elven: Die „Posener Zeitung" vom 8. Septbr. v. J. Nr. 209 enthalte einen Artikel, welcher sich in der gehässigsten Weise über den Angeklagten v. Niegolewski ausspreche und die schwersten Vorwürfe gegen denselben enthielte. Die Vertheidigung habe früher schon diesen Artikel herangezogen und damals die Behauptung aufgestellt, daß der Artikel aus der Feder der Posener Polizeibehörde geflossen sei, weil der Inhalt desselben darüber keinen Zweifel zulassen könne. Der Herr Oberstaatsanwalt habe diese Behauptung damals bestritten. Er wolle nun den Beweis liefern, daß der Artikel nur ein Abdruck einer v. Bärensprung'schen Denunciation sei. Diese Thatsache sei nicht nur wichtig für den Angeklagten v. Niegolewski, sondern auch für die Auffassung des Gesammtverhältnisses, weil die Special-Anklagen sämmtlich beginnen mit Berichten der Posener Polizeibehörde. Er beantrage deshalb die Verlesung des in den Akten contra Jasinski enthaltenen Berichts, der seine Behauptung beweisen werde.

Der Ober-Staatsanwalt erwidert, daß die Thätigkeit der Polizei in dieser Beziehung nicht Sache der Verhandlung sein könne, es würde daraus immer noch nicht zu folgern sein, daß der Abdruck mit Wissen und Willen der Polizeibehörde erfolgt sei; es könne auch Mißbrauch des Artikels vorliegen. — Rechtsanwalt Elven erwidert, daß in diesem Falle die Polizeibehörde die Sache wohl dementirt haben würde.

Der Gerichtshof zieht sich zur Berathung zurück und beschließt: 1) Die Anträge auf Entlassung der Angeklagten Probst Jarochowski und v. Smitkowski abzulehnen; 2) den Antrag auf Verlesung des Berichts des Polizei-Präsidenten v. Bärensprung ebenfalls abzulehnen, weil die behauptete Thatsache für die Untersuchung ohne Erheblichkeit sei.

Es wird demnächst das Verhör der Angeklagten wieder aufgenommen.

Erasmus v. Zabłocki, 44 Jahr alt, Besitzer des Ritterguts Tunowo im Kreise Wongrowiec, wird zunächst beschuldigt, schon im Januar v. J. die revolutionäre Organisation der Provinz Posen vorbereitet zu haben. Bald nach Neujahr 1863 soll der Fremdenverkehr auf seinem Gute ein reger geworden und auch damals Alexander v. Guttry mit drei andern unbekannten Herren bei ihm gewesen sein und daselbst mehrere Stunden lang konferirt haben.

Der Angekagte erklärt zunächst, daß er zu keiner politischen Partei gehört habe, weder zu den Weißen, noch zu den Rothen; ein regerer Verkehr habe bei ihm deshalb stattgefunden, weil er in seiner Gegend der einzige Gutsbesitzer gewesen, der zu jener Zeit Nutzholz verkaufte. v. Guttry sei sein Nachbar gewesen und habe ihn mit zwei Herren besucht wegen eines Pferdehandels. In der Dzialynski'schen Brieftasche befindet sich ein eigenhändiger Vermerk des Grafen dahin:

„na Wągr. Szub.

Lus. Er. Zabłocki." d. h. „für den Kreis Wongrowiec und Schubin ist Er (asmus) Zabłocki Lustrator." Der Name ist durchstrichen und unterpunktirt. Der Angeklagte erklärt die Entstehung der Notiz dadurch, daß ein Student Libelt zu ihm gekommen sei und ihn ersucht habe, das Amt eines Lustrators anzunehmen. Er habe dies abgelehnt. Mit Graf Dzialynski sei er gar nicht bekannt gewesen. Eine bei dem Grafen Dzialynski vorgefundene Rechnung von der Hand des Angeklagten, behauptet er nur für Libelt und nach dessen Diktat leicht hingeschrieben zu haben.

Er will ferner nicht zur Nationalsteuer beigetragen, sondern nur Unterstützungen für die rückkehrenden Insurgenten gegeben haben. — Der Angeklagte soll endlich Anfangs Oktober v. J. sich mit Cwierciakiewicz, einem seit Ausbruch des Aufstandes und schon vorher namentlich im Auslande höchst thätigen Mitgliede des geheimen Warschauer Revolutionskomité in persönlichen Verkehr gesetzt und diesem auch den nach Ostende krankheitshalber beurlaubten Angeklagten v. Sulerzycki zuzuführen gewußt haben. — Der Angeklagte erklärt das Zusammentreffen mit Cwierciakiewicz als ein zufälliges; ebenso daß er demselben nur auf seinen Wunsch einen Brief an Herrn v. Sulerzycki mitgegeben habe. Daß derselbe eine so berühmte Persönlichkeit sei, habe er nicht gewußt.

Der Gutsbesitzer Norbert Szuman aus Kujawki, 34 Jahr alt, im Jahre 1847 wegen Landesverrätherei erster Klasse zu 15jährigen Festungsarrest verurtheilt, später amnestirt, soll Civilkommissar für den Kreis Wongrowiec gewesen sein, später aber dieses Amt aufgegeben haben, um an dem Kampfe in Polen Antheil zu nehmen. Ueber seine Ernennung zum Civilkommissar enthält die Brieftasche eine Notiz. — Der Angeklagte bestreitet ein solches Amt bekleidet und erklärt, mit dem Grafen Dzialynski in keiner Verbindung gestanden zu haben. Dagegen giebt er zu, sich in Slupce der Insurgentenschaar des Withold v. Turno angeschlossen und die Gefechte bei Peisern, Rychwol und Kolo mitgemacht zu haben. Im Monat Juni v. J. sei er von russischem Militär verhaftet und ohne Verhör nach Preußen ausgeliefert worden. Er will in den Reihen der Aufständischen nicht als Offizier, sondern nur als Gemeiner gedient haben. An einen Aufstand in Preußen habe er nicht gedacht, denn wer die Kämpfe und die Feinde in Rußland gesehen habe, der werde nach einem neuen Kampf keine Sehnsucht haben.

Rechtsanwalt Deycks beantragt die Entlassung dieses Angeklagten; der Ober-Staatsanwalt widerspricht.

Albert Cunow, 44 Jahr alt, Pächter des Guts Slupy, im Kreise Schubin, soll nach der eigenhändigen Notiz des Grafen Dzialynski Kreis-Kommissarius gewesen sein. Aus einer zweiten Notiz unter den Komité-Einnahmen wird geschlossen, daß der Angeklagte zwei Posten von 800 und 240 Thlr. abgeliefert habe, obwohl die Notiz nur dahin geht „Z Szub. pow." „aus dem Schubiner Kreise" und „za m. bron." „für Munition und Waffen. Der Angeklagte stellt die sämmtlichen Anschuldigungspunkte in Abrede; er will mit dem Grafen Dzialynski in keiner Berührung gestanden, ihn auch nie gesehen haben. — Rechtsanwalt Elven stellt den Antrag auf Freilassung des Angeklagten; der Ober-Staatsanwalt schließt sich diesem Antrage an.

Karl v. Brodowski, 39 Jahr alt und Besitzer des im Kreise Wongrowiec belegenen Ritterguts Pawlowo, ist in der Dzialynskischen Brieftasche als Kriegskommissarius für den Kreis Wongrowiec bezeichnet. Er soll auch als solcher gewirkt und einen bei Dzialynski vorgefundenen Rapport (über zu stellende Mannschaften und Auslieferungsgegenstände) geschrieben haben. Der Angeklagte bestreitet diese Behauptungen der Anklage, will den Bericht nicht geschrieben haben und gesteht nur die eine Thatsache als richtig zu, daß er seinem Wirthschaftsschreiber v. Tarczynski ein Pferd gegeben habe. Der Angeklagte soll von dem Mitangeklagten v. Zablocki 700 Thlr. zur Beschaffung von Kriegsmaterial erhalten haben; auch dies bestreitet er, wie er auch von den aus dem Wongrowiecer Kreise eingegangenenen Gegenständen nichts wissen will. Von seinen Leuten sei der genannte Wirthschaftsschreiber und ein Koch nach Polen gegangen; er selbst sei weder in Polen gewesen, noch habe er sich an dem Kampfe betheiligt. Nach der Anklage ist der Angeklagte flüchtig gewesen, hat sich jedoch, wie sein Vertheidiger, Rechtsanwalt Holthoff bemerkt, zu Anfang der Verhandlung freiwillig gestellt.

Heinrich Szuman, 42 Jahre alt, Eigenthümer des Gutes Althütte im Kreise Czarnikau, Dr. der Rechte, zuletzt Redakteur des „Dziennik poznanski". Der Angeklagte leitet seine Auslassung über die Anschuldigungspunkte der Anklage mit einigen Worten ein, in denen er darauf hinweist, daß die Anklage gegen ihn sich auf polizeiliche Berichte stütze, daß aber er weder den Schreiber derselben, noch dieser ihn kenne. Die Anklage stellt, so fährt der Angeklagte fort, ihn als einen wuthschnaubenden Renegaten dar; daß sei er nicht. Was er sei, daß sei er durch Geburt, Sitte und Ueberzeugung und persönliche Rücksichten und Vortheile habe er nie gekannt und verfolgt. Die Nationalfrage sei in seiner Auffassung nicht dadurch zu erledigen, daß man sich gegenseitig morde, sondern dadurch, daß man sich in Frieden und Eintracht bemühe, den geschichtlichen Beruf zu erfüllen und sich zu unterstützen. Wie er dies ausgeübt habe, darüber berufe er sich auf das Zeugniß seines Landraths. — Der Angeklagte soll Civil-Kommissarius für den Kreis Czarnikau gewesen sein und in der Brieftasche ist, wie die Anklage behauptet, sein Name aufgeführt. Die Brieftasche enthält eine zweite Notiz, nach welcher von H. S. 260 Thlr. aus dem Czarnikauer Kreise eingezahlt sind.

Der Angeklagte bestreitet diese Behauptungen der Anklage. Die Anklage nimmt noch Bezug auf die Korrespondenz des Angeklagten mit einem gewissen Kaplinski in Paris und mit dem bekannten russischen Flüchtling Alexander Hertzen, sowie darauf, daß sich in den Nummern 86 und 89 des „Dziennik poznanski" Zuschriften Hertzens abgedruckt finden. Der Angeklagte erklärt dies durch seine Stellung als Redakteur des genannten Blattes. — Auf Antrag des Vertheidigers Rechtsanwalts Deycks werden mehrere Zeugenaussagen und landräthliche Berichte verlesen, die für den Angeklagten überaus günstig lauten, woran der Vertheidiger den Antrag auf Entlassung des Angeklagten knüpft.

Der Oberstaatsanwalt widerspricht, so lange der Gerichtshof den Vermerk in der Brieftasche über die Ablieferung der 260 Thlr. als auf den Angeklagten bezüglich ansähe. — Der Gerichtshof zieht sich zur Berathung zurück und beschließt, die Angeklagten Cunow und Dr. H. Szuman der Haft zu entlassen; den Antrag auf Entlassung des Angeklagten N. Szuman abzulehnen.

Schluß der Sitzung 4 Uhr. Nächste Sitzung, wegen Aufstellung der Heitzungsapparate im Saale, Montag 9 Uhr.

Landwirthschaftliches.

Aus der Provinz Sachsen, Ende September. Die Verpachtung der Domänen hat ihr unbestreitbar allgemeines Interesse und findet dasselbe besonders auch in unserer Provinz. Eine kleine Revue der in nächster Zeit zur Neuverpachtung gelangenden Domainen wird deshalb an dieser Stelle auch am Orte sein; es ist doch gar keine Seltenheit, daß Landgüter auch in anderen Provinzen sächsische Käufer und Pächter finden. Halten wir unsere Revue zunächst über die im Monat Oktober d. J. zur Pachtlicitation ausgebotenen Domänen, so erleichtert sich dieselbe durch folgende Uebersicht:

Namen.	Regierungs-Bezirk.	Kreis.	Areal. Morgen.	Areal. □R.	Licitations Termin Oktober am	Pacht-Minimum Thl.	Pächter-Vermögen Thl.
1. Grünweitschen . . .	Gumbinnen	Gumbinnen	1653	77	5.	2200	18,000
2. Karschau, Scalitz rc. . .	Breslau	Nimptsch	3392	145	8.	9000	40,000
3. Giesekenhagen . . .	Stralsund	Greifswald	1018	1	10.	1100	15,000
4. Tiefensee	Breslau	Nimptsch	1022	1	15.	3800	20,000
5. Tornow	Frankfurt	Landsberg	2581	—	17.	2800	25,000
6. Kolno	Posen	Birnbaum	2725	108	22.	6000	35,000
Kähme	=	=	1351	90	22.		
7. Gonsawa	Bromberg	Schubin	1219	74	24.	2800	20,000
Gohra	=	=	1309	38	24.		
8. Viehof	Königsberg	Labiau	1353	147	26.	2500	18,000
Werderhof	=	=	521	163	26.		
9. Engelsburg. . . .	Marienwerder	Graudenz	2570	131	26.	3400	20,000
10. Sodargen	Gumbinnen	Stallupönen	1813	174	28.	3800	26,000
Schwiegupönen . . .	=	=	782	70	28.		
11. Buylien	=	Gumbinnen	1990	68	29.	3700	17,000
Wusterwitz	=	=	1900	74	29.	2700	19.000

Sämmtliche oben benannten 11 Domänen, von denen Nr. 11 auch in den beiden Vorwerken besonders verpachtet wird, zahlten bisher weit geringere Pachtschillinge, deren Erhöhung im Pachtminimum als eine allseitig erfreuliche Thatsache angesehen werden kann. — Außer den oben aufgeführten Pachtungen sind noch zwei andere vakant und kommen demnächst zur Licitation. Es sind dies nicht Domänen, doch haben sie ähnliche Besitzqualität. Am 5. Oktober kommt das Schulamt Neuendorf, bestehend aus den Vorwerken Neuendorf und Steinberg (Regierungsbezirk Potsdam, Kreis Angermünde) = 3380 Morgen zum Pachtminimum von 9330 Thlr. zur Licitation; der Pächter hat ein disponibles Vermögen von 40,000 Thlrn. nachzuweisen. Berghaus giebt in seinem „Landbuche der Mark Brandenburg rc." Band II. Seite 313 den Ertrag des Schulamts Neuendorf folgendermaßen an: „Pachtquantum" = 4539 Thlr. 22 Sgr. 8 Pf., „Leistungen der Pächter" an Grundsteuer rc. 287 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf., „also „reines Pachteinkommen" 4252 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. Schon nach dem oben bezifferten Minimum des neuen Pachtschillings zeigt sich also hier eine Pachtsteigerung um mehr als 100 pCt.! Am 17. Oktober kommt die „königlich prinzliche Familien-Fideikommißherrschaft Frauendorf", bestehend aus den Vorwerken Frauendorf, Görlitz und Wiesenvorwerk nebst Zubehör zur Neuverpachtung.

Erntebericht.

Aus Westpreußen, 23. Septbr. Der als erfahrener Landwirth bekannte Gutsbesitzer Herr Ignatz v. Lyskowski auf Milisjzew, im Kreise Straßburg, hat in polnischen Blättern folgenden Bericht über das diesjährige Ernteresultat in Westpreußen veröffentlicht:

Das Grünfutter ist nicht gerathen. Der erste Heu- und Kleeschnitt war in Folge der im Mai und Juni herrschenden Kälte höchst mittelmäßig. Man tröstete sich mit der Hoffnung, daß das Grummet besser sein würde, weil gleich nach dem ersten Schnitt, der bei gutem Wetter eingebracht wurde, Regen fiel und der Regen sich mehrmals wiederholte. Dessen ungeachtet ist das Nachgras nicht kräftig gewachsen. Der Klee ist überdies in Folge des während des Einbringens herrschenden fortwährenden Regens fast allgemein verdorben. Das Grummet hat den Erwartungen nicht entsprochen.

Die Hackfrüchte verheißen eine reichliche Ernte. Mohrrüben, Runkelrüben wachsen außerordentlich, weil sie Feuchtigkeit vollauf haben. Doch werden Mohrrüben und Runkelrüben bei uns jetzt wenig gebaut. Die Landwirthe sind der Ansicht, daß das Jäten der Mohr- und Runkelrüben viel Arbeit kostet, die mit jedem Jahr theurer wird und für beide Pflanzen auf Kosten der Wiesenmelioration und der Brachfelder verwendet wurde. Man habe den Bau der Mohr- und Runkelrübe in größerem Maaßstabe vielfach aufgegeben und der Kartoffel als Nahrungsmittel für das Vieh mehr Aufmerksamkeit zugewendet. Die Kartoffeln stehen gut und stellen eine reichliche Ernte in Aussicht. An niedrigen Orten haben sie wegen zu reichlicher Nässe bereits zu faulen angefangen, doch ist dies natürlich, und von der eigentlichen Kartoffelkrankheit ist nirgend eine Spur.

Rübsen wurden 8—12 Scheffel vom Morgen geerntet. Der Preis ist im Vergleich mit den Getreidepreisen sehr hoch. Der Scheffel Rübsen wurde mit 3½ Thlr. bezahlt. Die meisten Vorwerke hatten bei uns den Anbau von Rübsen vernachlässigt und Ersatz im Wintergetreide gesucht. Es drängt sich die Bemerkung auf, ob in Anbetracht der gegenwärtigen hohen Rübsen- und niedrigen Getreidepreise zum Rübsenbau nicht zurückzukehren ist.

Der Weizen hat eine reichliche Ernte geliefert und das Korn ist schön. 10 Scheffel pro Morgen gehören in diesem Jahre zur Mittelernte. Seit 1854 hat man eine solche Weizenernte nicht gehabt.

Dagegen schüttet der Roggen wenig, obwohl der Strohertrag befriedigend ist. Die Kälte im Mai und Juni influirte nachtheilig auf die Blüthe. Die Aehren sind „verschlafen", wie der Volksausdruck sagt, das Korn klein und nicht ausgebildet. Am meisten haben die Frühgattungen gelitten. Es drängt sich daher die Bemerkung auf, daß bei Anschaffung von ausländischen frühen Roggengattungen Zurückhaltung es geboten und besser sein dürfte, kornreiche und akklamatisirte Gattungen auszusäen.

Gerste ist mittelmäßig; sie hat nämlich ebenfalls durch Kälte gelitten.

Der Ertrag der Erbsen ist sehr verschieden ausgefallen. Wer unter die Scholle säete, hatte gute, sogar ausgezeichnete Erbsen; wer auf die Scholle säete, hatte schlechte Erbsen. Das unter der Scholle von einer dicken Erdschicht bedeckte Korn widerstand beim Keimungsproceß der Kälte und den Nachtfröſten, das unter einer dünnen Oberfläche liegende erfror. Blattläuse fanden sich ebenfalls in diesem Jahre, aber sie haben nicht viel geschadet, weil Kälte und Regen ihre Entwickelung hinderten und die Erbsen unter dem Einfluß des häufigen Regens sich verjüngten.

Hafer hat reichliche Frucht gebracht.

Der in diesem Jahre gesäete junge Klee hat sowohl unter der Sommer- wie unter der Wintersaat sich gut angelassen und verspricht zum künftigen Jahr reichen Ertrag. Dasselbe gilt von den im vorigen Herbst zugleich mit dem Wintergetreide zur Viehweide gesäeten Gräsern. — Schafschwingel (festuca ovina) findet immer mehr Liebhaber und verdiente Anerkennung. Ich habe auf sehr leichtem Boden mit Schafschwingel besäete dreijährige Hutungen gesehen, die mit den Ausläufern dieser Pflanze wie mit großen flachen Pilzen überwuchert waren.

Regenwetter begleitete fortwährend die Ernte und verspätete sie; doch hört man nicht, daß irgendwo bei uns Getreide ausgewachsen wäre. Die den Regen begleitenden kalten Winde hinderten das Auswachsen. In Folge der Verspätung der Ernte wird sich jedenfalls auch die Aussaat verspäten.

Nach den angeführten auf möglichst genauen Ermittelungen beruhenden Ergebnissen der diesjährigen Ernte muß das gegenwärtige Jahr, wenigstens in Westpreußen, den guten Jahren beigezählt werden.

Vermischtes.

* Frankfurt a. M., 23. Sept. Aus Amerika (so meldet das „Fr. J.") treffen gegenwärtig viele junge Männer, auch Familien ein, welche die Zustände ihrer alten Heimath denen Amerika's vorziehen. Ein einziges der hiesigen Gasthäuser beherbergte jüngst an Einem Tage 30 Amerikamüde.

* Schwalbach 1583 und 1864. Im Jahre 1583 litt der Kurfürst August von Sachsen (Bruder des Herzogs Moriz) an einer schweren Krankheit, und sein Freund, Landgraf Ludwig von Hessen-Rheinfels (St. Goar) rieth ihm als Kur den Schwalbacher „Sawerborn" (Weinbrunnen). Der Kurfürst, als vorsichtiger Mann, entsandte im März 1583 seinen Fourier Neumann nach dem Rheine, damit er seinem Herrn den Brunnen auskundschafte und „ein bequem Logement ausrichte", auch prüfe, „ob Leute in des Kurfürsten Alter, und zumal sonst Wassertrinkens nicht gewohnt", die Kur vertragen könnten. Endlich im Herbst 1583 hat Neumann der Vielgetreue den „Sawerborn" entdeckt, der „in einem großen und wusten Gebirge und wüsten Grunde entspringt"; von Schwalbach berichtet er, „der Kurfürst könne dort kein gut Lager haben, denn solch' Flecklein sei gar übel gebauet, hat allda geringe Häußer und arme Leut'; seind eitel Tuchweber; in der Nähe sei zwar ein Schloß „Adolphseck", allein auch das sei klein und eng, bös und baufällig, auch seien dort kürzlich Leute an der „Bestia" (Pest?) gestorben; es bleibe also nichts Anderes übrig, als in Eltville Quartier zu nehmen, wo der Kurfürst von Mainz ein schönes Schloß habe, „dahin könne man aus Schwalbach täglich Wasser holen, indem man in den dazwischen liegenden Dörfern die Träger wechsele." — Ueber dem Hin- und Herschreiben kam der Winter und erst am 2. Mai 1584 konnte der Kurfürst abreisen. Achtzehn Tage später, am 20. Mai, kam er in Eltville an. Er führte 225 Pferde und ein zahlreiches Gefolge mit sich. Während seiner Kur lieferte ihm der Kurfürst von Mainz Wein, Hafer und Roggen, und der Landgraf von Hessen-Rheinfels stellte Tag und Nacht bewaffnete Macht an den Weinbrunnen, „damit dieser Ort nicht verunreinigt werde". Mit dieser Badekur, deren Vorbereitung allein ein Jahr und drei Monate dauerte, mit dieser ganzen Schwerfälligkeit des Reisens vergleiche man die Leichtigkeit, mit welcher nicht ganz dreihundert Jahre später eine Kaiserin von Frankreich ihre Badereise ausführt. Dafür ist denn freilich auch heutzutage zwischen der Art, wie eine Kaiserin, und der, wie eine Bürgerin reist, nicht mehr viel Unterschied. Das ist der Gang der Welt — „é pùr se muove".

— Das religiöse Element, welches in den Aufständen Indiens gegen das englische Regime eine so unheilvolle Rolle spielt, scheint in eigenthümlich christlich-heidnischer Form jetzt auch in dem neuseeländischen Kriege aufzutreten. Diese die englischen Kolonisten nicht wenig beunruhigende Erscheinung läßt sich auf ein Ereigniß der neuesten Zeit zurückführen. In dem Treffen bei Ahu-ahu war auf englischer Seite ein Kapitän Lloyd gefallen und sein Leichnam in die Hände der Eingeborenen gerathen. Dieselben tranken sein Blut, schnitten ihm nach Beendigung ihrer Orgien den Kopf ab und begruben ihn. In der folgenden Nacht soll Denjenigen, welche von dem Blute getrunken, der Erzengel Gabriel erschienen sein und sie aufgefordert haben, den Kopf wieder auszugraben und nach alter Maori-Sitte zu trocknen, auf daß des Kapitäns Geist, welcher durch den Kopf zu ihnen reden solle, das Medium der Offenbarung des Allmächtigen an die Menschheit werde, und durch die Insel als Banner getragen, die Stämme alle zum Kreuzzuge gegen ihre weißen Feinde, die Pakehas, vereinige. Es geschah nach des Erzengels Befehle, und der Kopf soll gesprochen und den neuen Glauben verkündet, so wie Te Ua von Ngatiruani, Hepanaia von Taranaki und Matene Rangitauira von Wanganui zu dessen Hohepriestern ernannt haben. Die vornehmsten Glaubensartikel sind folgende: Die Bekenner sollen heißen: Pai marire (gut und friedselig); das Wort „hou", wie das Bellen eines Hundes klingend, sei ihre heilige Loosung, welche rasch ausgesprochen, jegliche Gefahr abwenden werde, so daß selbst die schneidigsten Waffen in der Schlacht von den Leibern der Gläubigen abgleiten und die Kugeln vor ihnen ihren Flug ändern und in die Luft sich erheben sollen. Die Proselyten werden durch einen Trunk Wassers, welches den geheiligten Kopf berührt hat, in den neuen Glauben eingeweiht und schwören, jeden weißen Menschen, ohne Unterschied des Alters und Geschlechts, zu tödten, bis kein Fremder mehr auf der Insel zu finden sei. Die Bekenner stehen unter dem besonderen Schutz der Jungfrau Maria, welche in leiblicher Gestalt unter ihnen erscheinen wird, und in ihrem Ausrottungswerke gegen die Pakehas werden der Erzengel Gabriel und die himmlischen Schaaren ihnen beistehen. Wenn die große That geschehen, so werden die Engel sie in allen Künsten und Wissenschaften der Europäer unterrichten. In einer Lehrstunde würden die Bekenner dann englisch oder irgend welche fremde Sprache von den Himmlischen erlernen, wenn sie nur gewisse Formeln beobachteten. Die Priester wollen sich diese Kunst schon erworben haben; Matene las in Waitotara ein Stück aus einer englischen Zeitung vor oder gab vor, es zu lesen und übersetzte es darauf in die Landessprache. So geschickt spielte er diesen Betrug, daß ein sehr intelligenter Eingeborner, der von Jugend auf viel Verkehr mit Engländern gehabt und eine englische Anstellung erhalten hatte, sich täuschen ließ und zum Konvertiten wurde. Sämmtliche europäische Glaubensbekenntnisse sind als falsch zu betrachten und sollen vom Erdboden vertilgt werden; mit ihnen die Bibel und alle anderen geistlichen Bücher. Der Sabbath soll nicht mehr beobachtet werden, denn alle Tage seien heilig. Die Bande der Ehe sollen nicht mehr gelten, damit der Kern der Gläubigen sich um so schneller fortpflanze und werde wie der Sand am Meere. Daß alle die verheißenen übernatürlichen Gaben den neuen Heiligen noch nicht verliehen wurden, ward aus der Nothwendigkeit begründet, daß die Hohenpriester zuvor die ganze Insel besuchen müßten. Wie weit die Bekenner des neuen Glaubens und die Priester in Selbsttäuschung befangen sind, ist schwer zu sagen; der kürzlich erfolgte Tod zweier Häupter, Hepanaia's und Matene's, mag der Sekte jedoch einen bedeutenden Stoß geben. Die Kolonisten aber halten es für unumgänglich nothwendig, daß man sich des Kopfes des Kapitäns Lloyd versichere; denn einer der Eingeborenen, welcher die Gabe der Bauchrednerei besitze, vermöge mittelst desselben noch großes Unheil anzurichten. Unerklärlich ist es gewiß nicht, wenn die armen Maori's sich zu religiösem Fanatismus hinreißen lassen und wenn selbst die ausschweifendsten Lehren auf fruchtbaren Boden bei ihnen fallen; es kämpfen in ihnen die alten heidnischen Traditionen noch mit dem Christenthum, welches dazu durch die verschiedenen Formen, in denen es unter ihnen auftritt, Katholicismus, Protestantismus, mit seinen vielfachen Sekten, den Sinn der wenig gebildeten Urmenschen verwirren muß.

Heidelberg, 17. September 1854.

Ueber die Morgenthau'sche Fichtennadel-Cigarre ist schon so viel geschrieben worden, daß es fast sonderbar klingt, noch Etwas zu sagen, und doch erlaubt auch Ihr Korrespondent sich einige Bemerkungen. Die Cigarre hat sich vortrefflich bewährt, und das Auffallendste dabei ist, daß nicht nur Patienten sie rauchen, sondern daß auch Gesunde einen solchen Gefallen daran finden, daß, wie wir hören, die Bestellungen bei dem Erfinder massenhaft eingehen.

Der einzige Fehler dieser neuen Erfindung war bis jetzt der hohe Preis. Ich erfahre aber, daß Morgenthau in Folge des Ankaufes eines großen Gutes im Schwarzwalde, umgeben mit Fichtenwaldungen, woselbst er die Fichtennadel-Präparate bereiten läßt, im Stande ist, die Cigarren zu einem Preise zu liefern (8 preuß. Pfennige das Stück), daß auch die leidende ärmere Klasse sich den Genuß derselben verschaffen kann, und das wird ihr wohl erst den rechten Weg bahnen.

Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß unser Herr Geheimerath Dr. Chelius bei der Erfindung ein großes Verdienst hat, indem er den Erfinder mit Rath und That unterstützte und Jedem nicht völlig Gesunden diese Cigarre auf's Wärmste empfiehlt.

Zu den vielen Patenten, die Morgenthau neuerdings erhalten, zählt man nicht nur Braunschweig, Nassau, Meiningen, Gotha rc. rc., sondern auch dasjenige der Königl. Bayrischen Regierung und dies drückt der Erfindung vollständig den Stempel der Gediegenheit auf, da es bekannt ist, wie vorsichtig diese Regierung bei Ertheilung von Patenten verfährt!

Wenn wir hören, daß Menschen, welche Jahre lang das Rauchen lassen mußten, indem ein aufgeregter Puls, Uebelkeiten und Appetitlosigkeit die stete Folge des Rauchens war, diese Morgenthau'sche Cigarre ohne jede Beschwerde in großen Quantitäten rauchen, so ist jeder Beweis eines Nutzens überflüssig. Unsere Bemerkungen sollen auch keineswegs dazu dienen, diese neue Erfindung anzupreisen, sondern nur der Wahrheit die Ehre zu geben.

(Beilage.)

Angekommene Fremde.

Vom 30. September.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutsbesitzer Opitz nebst Frau aus Lowencin, die Kaufleute Bauer aus Neustadt, Herschner aus Stralsund, Redner und Kohlschmidt aus Berlin, Inspektor Marschner aus Wien, Probst Pawlowski aus Sieradz, Lieutenant v. Thielmann aus Berlin, die Rittergutsbesitzerin Frau v. Chlapowska aus Szoldry und Frau Erdmann aus Strzalkowo, Domänen-Pächter Burghard aus Węglewo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Probst Würtz aus Rossoszyca, Frau Leißner und Skrzydlewski aus Berlin, Hauptmann v. Rothenburg aus Wongrowitz, Premierlieutenant Schulth aus Wien, Eigenthümer Raczynski aus Psarskie, die Kaufleute Freund und Weigelt aus Leipzig, Geometer Kämmerts aus Grätz.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer Skarzynski aus Helkowo, Kęszycki aus Breslau und Frau Dzierzanowska aus Paris, Partikulier Kubicki aus Lawica.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Schultz und Mechelsohn aus Berlin, Schlesinger aus Thorn, Brandtscheidt aus Elberfeld, Groß aus Lüderscheidt, Hessenbruch aus Remscheidt und Michelsen aus Rogasen.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Körner aus Hanau, Owert und Hirschfeld aus Hamburg, Lindenthal aus Landsberg a./W., Nöldeke aus Karlsruhe, Reuß aus Leipzig, Reimer aus Aachen und Schulz aus Köln, Inspektor Schulz aus Tarnowo, die Gutsbesitzer Röscher aus Rawat und Jacobi aus Trzanka, Baumeister Thile aus Landsberg a./W.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Dzrewiecki aus Ptaszkowo, Frau Redynska aus Gnesen, Frau Laskowska aus Smogulce und Moldenhauer aus Poklatki, Pastor Pfotenhauer aus Groschwitz.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Zoltowski aus Nekla und Zychlinski aus Skolniki.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute v. Desen aus Danzig und Spohholz aus Berlin, Rittergutsbesitzer v. Buchowski nebst Tochter aus Pomarzanki, Apotheker Winter nebst Frau aus Buk, Administrator Müller aus Berstowo, Probst Niedzwiedzynski aus Brzostkowo, Lehrer Ulmer aus Duschnik.

HOTEL DE PARIS. Gutsverwalter Miaskowski aus Wreschen, die Gutsbesitzer v. Szeliski aus Orzeszkowo, v. Dobrogojski aus Giecz, Mittelstädt aus Niepruszewo und Sniegocki aus Bieslin, Kaufmann Nieradzynski aus Xions, Frau Pächterin Krasnosielska aus Brudzewo.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Buchdruckereibesitzer Neumann aus Gleiwitz, Rittergutsbesitzer Vogé aus Ostrowo, die Wirthschafts-Inspektoren Leszynski aus Grabowo und Kriger aus Wongrowitz, die Kaufleute Landek jun. aus Wongrowitz, Leichtentritt aus Miloslaw, Schniege aus Posen und Hirschel aus Dresden, Fräulein Pininska und Fräulein Hiller aus Ostrowo.

DREI LILIEN. Setzer Wilczewski aus Grätz, Gastwirth Stelter aus Rogasen, Grundbesitzer Krause aus Schrimm.

PRIVAT-LOGIS. Stadtältester Tamm nebst Frau aus Strzelno, Thorstraße Nr. 10a.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Polizeiliches.

In der Nacht vom 28. zum 29. Sept. aus einer Jahrmarktsbude entwendet: Wollwaaren von den verschiedensten Farben, als: Hauben, Aermel, gehäkelte Umschlagetücher, Seelenwärmer, Damenwesten, verschiedene Shawls, Kinderstrümpfe u. a. m.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Brennholzbedarfs für die Geschäfts-Lokale der königlichen Provinzial-Steuer-Direktion hierselbst von etwa 30 bis 40 Klaftern Eichen-Klobenholz im bevorstehenden Winter soll dem Mindestfordernden überlassen werden.

Zur Annahme der Gebote ist ein Termin auf

Donnerstag den 13. Okt. d. J.
Vormittags 10 Uhr

im Dienstgebäude der Provinzial-Steuer-Direktion, Breslauerstraße Nr. 39. vor dem Büreau-Vorsteher **Kaeufer** anberaumt, zu welchem Unternehmer hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen sind in der Registratur ausgelegt.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von 58 Klafter Eichen-Kloben, 7 Klafter Birken-Kloben, 300 Klafter Reisig und 19 Schock Kiefern-Dachstöcken nach dem Meistgebot unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen steht Termin an zu Zielonka am

Donnerstag den 20. Okt. c.
früh 10 Uhr.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die betreffenden Forstschutzbeamten angewiesen sind, die zum Verkauf gestellten Hölzer auf Verlangen an Ort und Stelle vorzuzeigen.

Zielonka, den 28. September 1864.

Der Königl. Oberförster Dittmer.

Die disponiblen Zinsen der von uns verwalteten **Adolf Moritz Friedel**'schen Familien-Stiftung im Betrage von 300 Thlr. sollen an ein Mädchen aus der Verwandtschaft des Stifters zur Ausstattung, oder in Ermangelung eines solchen einem jungen Manne aus der Verwandtschaft des Stifters zum Beginne eines bürgerlichen Geschäfts vergeben werden.

Die zur Theilnahme an dem Genusse der Stiftung berechtigten Familienglieder werden hierdurch aufgefordert, etwaige Bewerbungen um die demnächst zu vergebenden 300 Thlr. unter Beibringung der ihre Ansprüche begründenden Dokumente — insofern dies nicht schon früher geschehen sein sollte — an den unterzeichneten Vorstand portofrei bis zum 1. November c. einzureichen.

Breslau, den 26. September 1864.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Die Aufnahme in die **Vorbereitungs-Klassen** des königl. **Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums** findet **Montag** den 3. Oktober Vormittags von 10—12 Uhr statt.

Dr. **Sommerbrodt.**

Neue Pensions- und Erziehungs-Anstalt.

Am 1. Oktober d. J. wird am hiesigen Orte in dem Hause Halbdorfstraße Nr. 2. ein von der königlichen Regierung konzessionirter Knaben-Könvikt für jüngere **Schüler der Gymnasien und der Realschule** unter Leitung des Unterzeichneten in's Leben treten.

Die Anstalt wird ihren Zöglingen die Pflege und Zucht des Vaterhauses ersetzen, ihr Leben außer der Schulzeit unter die Autorität und den Schutz einer geregelten Leitung stellen, ihre Studien überwachen, die Schwachen durch Vermittelung des gar nicht oder mangelhaft verstandenen Lernstoffes zur rechten Selbstthätigkeit befähigen und dadurch an dem Bildungswerke einen wirklich fördernden Antheil nehmen. — Die Hausfrau und deren Schwester sprechen das Französische als Muttersprache.

Außer den Pensionairen nimmt die Anstalt auch solche Knaben unter ihre Leitung auf, welche im elterlichen Hause wohnen.

Endlich wird die Anstalt in der Lage sein, allen Wünschen wegen Ertheilung von Privat-Unterricht Genüge zu leisten.

Hinsichtlich der Erfolge meiner bisherigen pädagogischen und didaktischen Wirksamkeit beziehe ich mich auf das in Nr. 202. der Posener Zeitung niedergelegte Urtheil einer hervorragenden pädagogischen Autorität.

Indem ich das von kompetentester Seite willkommen geheißene Unternehmen dem allgemeinen Wohlwollen empfehle, bemerke ich noch, daß ich vom 1. Oktober ab in dem oben bezeichneten Lokal den von der königlichen Regierung gebilligten Organisationsplan der Anstalt nebst den Aufnahmebedingungen zur gefälligen Einsicht auslegen und Anmeldungen entgegennehmen werde. Rektor **Lust.**

Ein erfahrener **Lehrer**, der sich zum Rektor-Examen vorbereitet, wünscht in einer Familie gegen freie Station täglich einige Stunden zu unterrichten. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Meine ärztliche Praxis beginne ich aufs Neue am 4. Novbr. in **Jarocin**, was ich hiermit mittheile.

Dr. Niklewski,
prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtsh.

Aechte Haarlemer und Berliner Blumenzwiebeln, Verzeichnisse gratis, empfiehlt die Kunst- & Handelsgärtnerei und Saamenhandlung von **Heinrich Mayer,** Posen. Königsstraße 15a. u. 6./7.

Ein Paar **Windhunde** bester Race verkauft das Dom. **Sendzin** bei **Buk.**

Auf dem Dominium **Gowarzewo** bei Schwersenz stehen noch ca. 300 Stück fette Schafe und Hammel zum Verkauf.

Auf dem Dominium **Raake** bei Oels (Poststation Bohrau) stehen sprungfähige **Bullen,** so wie tragende **Kalben** eines sehr milchreichen Holländer Stammes, von starker Figur, zum Verkauf.



Der Bockverkauf
in der
Negretti-Stammschäferei
Międzychód

2 Meilen von der Eisenbahnstation **Czempin** und ½ Meile von der Poststation **Schrimm,** Großherzogthum **Posen,** beginnt mit dem **7. Oktober c.**

Konstantin v. Sczaniecki.

Ein Fohlen, 5 Monate alt, steht St. Martin 70. zu verkaufen.

Echten Peru-Guano,
Frische grüne Rapskuchen,
Original-Probsteier-Saatroggen
empfiehlt
Manasse Werner,
gr. Gerberstr. 17.

Die von mir im vergangenen Winter und Frühjahr eingekauften und fabrizirten

rohen Leinen, Taschentücher etc.

sind nunmehr von der Bleiche zurückgekommen und fallen in jeder Beziehung vorzüglich schön aus.

Die inzwischen eingetretene bedeutende Preissteigerung aller leinenen Artikel wird für diesen Posten keinen Aufschlag nach sich ziehen, worauf ich meine geehrten Abnehmer besonders aufmerksam mache.

Robert Schmidt,
vormals **Anton Schmidt,**
Markt Nr. 63.

Ein sehr **wohl erhaltenes Cylinderbureau,** so wie **zwei Spiegel** mit Goldrahmen sind billig zu verkaufen beim Aktuar **Melke,** kleine Gerberstraße 8.

Altes **Kalbspergament,** beschrieben und rein, in großen und kleinen Stücken kauft zu guten Preisen **M. Asch,** Magazinstr. Nr. 1.

Patentirte Fichtennadel-Cigarren.

Den verehrlichen Interessenten bringe ich hiermit zur Anzeige, daß ich den Herren

A. Stephan & Cie. in Bromberg

für die **Provinz Posen** das Hauptdepot übertragen habe und bitte etwaige Ordres direkt an dieselben richten zu wollen.

Mannheim, 21. September 1864.

L. Morgenthau.

Herrman Thiel's Mundwasser.

Dieses aus reinen Kräutern verfertigte Präparat, welches von Autoritäten der Medizin als das vorzüglichste Mittel gegen jede Art **Zahnschmerz, Zahngeschwulst, üblen Geruch aus dem Munde,** so wie gegen **schwammiges, leichtblutendes u. entzündetes Zahnfleisch, Scorbut** und sogen. **Caries** anerkannt ist, hat außerdem noch den Vorzug, daß es den Weinstein von den Zähnen nimmt, den Mund vor jeder **Unreinlichkeit** schützet und locker gewordene Zähne befestigt. Preis à Flac. 7½ Sgr.

Nur echt zu beziehen für Posen und Umgegend im alleinigen Depot bei Herrn

Herrmann Moegelin,
Bergstr. 9., Ecke der Wilhelmsstr.

Doppelt raffinirtes **Rüböl** wie auch alle Sorten **Paraffin-Kerzen** und Stearinlichte zu den billigsten Preisen empfiehlt **H. Michaelis,** kl. Gerberstr. 11.

Eine neue Sendung

Petroleum
(amerikanisches Erdöl)

hat in höchst gereinigter Waare erhalten und verkauft bei Abnahme **von 4 Quart** à 8¼ **Sgr.**

Adolph Asch,
Schloßstraße Nr. 5., unweit des Marktes.

Vom 1. Oktober ab wird das Pfund **Obrowoer Butter** zu 11 Sgr. verkauft.

Während der Festtage, **Sonnabend** und **Sonntag,** bleibt das Geschäftslokal geschlossen.

Philipp Weitz jun.

Meine Wohnung und mein Bureau befinden sich für jetzt **Hôtel du Nord Nr. 12. und 14.,** vom 1. Oktober d. J. ab im Hause des **Dr. Malecki, St. Martin Nr. 4. neben der St. Martinskirche.**

Dockhorn,
Rechtsanwalt und Notar.

Geschäfts-Verlegung.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein **Restaurations-, Wein- und Biergeschäft** von Breslauerstraße nach der **kleinen Gerberstraße Nr. 4.** (früher **Kuttner'sche Lokal**) am 3. Oktober d. J. verlegen werde. Ich bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in das neue Lokal zu übertragen.

Harduin Schulze.

Ich wohne jetzt **Mühlen- und Berlinerstraßenecke** im **Bielefeld**'schen Hause.

Dr. Roland.

Vom ersten Oktober ab befinden sich mein Bureau und meine Wohnung in dem Hause des Herrn Buch- und Kunsthändler Lißner am Wilhelmsplatz Nr. 5., eine Treppe hoch.

Engelhardt,
Justizrath.

Geschäfts-Verlegung.

Vom 1. Oktober d. J. verlege ich meine Butter- und Käse-Handlung nach der Wasserstraße Nr. 27 und betreibe dasselbe Geschäft nicht nur im selben Maßstabe wie bisher, sondern durch meine von mir selbst betriebenen Schweizereien bin ich im Stande, stets eine reichhaltige Auswahl meiner Fabrikate zu empfehlen.

Gleichzeitig empfehle ich meine reichhaltige Kolonialwaaren-Handlung und bitte um hochgeneigten Zuspruch.

S. Kistler,
Büttelstraße Nr. 18.
Vom 1. Okt. ab Wasserstr 27.

Vom 1. Oktober ab befindet sich mein Geschäft von fertiger Sattlerarbeit Wilhelmsstr. 78. vis-à-vis der Hofbuchdruckerei. Zugleich empfehle ich mich den geehrten Herrschaften und Kunden, Bestellungen, nicht allein Sattlerarbeit, sondern auch Polsterwaarenarbeit prompt und reell auszuführen.

L. Stolzmann, Sattlerarbeiter.

Geschäftsverlegung.

Mit dem heutigen Tage befindet sich mein **Manufakturwaaren-Geschäft en gros**

Breslauerstraße Nr. 15.,
Hôtel de Saxe.

Moritz Friedlaender.

Für das mir hierorts geschenkte Vertrauen meinen Freunden und Gönnern bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch in meinem neuen Geschäft **in Warmbrunn** zu bewahren und empfehle mich denselben aufs Angelegentlichste. **Louis Bratfisch.**

Eine Brotbäckerei ist zu verpachten.

Näheres: Mühlenstraße Nr. 22.

J. Kratochwill.

Kanonenplatz Nr. 9., im 3. Stock, links ist ein möbl. Zimmern vornheraus zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kammer ist vom 1. Oktober ab Graben Nr. 38. zu vermiethen.

Bergstraße Nr. 7. ist ein **Pferde-Stall** zu 3 bis 4 Pferde vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

Eine möblirte Stube ist vom 1. k. M. Thorstraße 5. billig zu vermiethen.

Zwei Stuben und Küche sind sofort zu vermiethen. Näheres bei **S. Jolowicz,** Wilhelmsstraße 26. I.

Nr. 5. St. Adelbert eine möbl. Stube zu verm.

Ein fr. **möbl. Zimmer** ist sofort zu vermiethen 3 Tr. Magazinstr. 14. (Sapiehaplatz.)

Junge Mädchen, die das **Schneidern, Zuschneiden und Maaßnehmen** erlernen wollen, finden dazu in einer anständigen Familie billige Gelegenheit. Wo? sagt die Expedition dies. Zeitung.

Lehrlingsgesuch.

Ein Sohn ordentlicher Eltern wird als Lehrling verlangt vom Bäckermeister **C. A. Brzozowski,** Judenstraße Nr. 3., wobei ausdrücklich bemerkt wird, daß derselbe nur zu den technischen Verrichtungen des Gewerbes und durchaus nicht zu dem hier üblichen **demoralisirenden Hausiren** verwandt wird.

Für den Schloßhaushalt wird eine, der polnischen und deutschen Sprache mächtige, mit allen Branchen der Haushaltung vertraute **Wirthschafterin** sofort gewünscht.

Nur persönliche Meldungen werden berücksichtigt.

Schloß Jarocin, den 29. Septbr. 1864.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 2. Okt. (Erntefest), Vorm. 10 Uhr: Hr. Oberprediger Klette. Nachm. 2 Uhr: Hr. Pastor Schönborn.

Montag, 3. Okt., Abends 6 Uhr, Missionsgottesdienst: Hr. Oberprediger Klette.

Petrikirche. Petrigemeinde. Sonnabend, 1. Okt. Nachm. 2 Uhr: Vorbereitung zum Abendmahl.

Sonntag, 2. Okt. (Erntedankfest), **Vorm. 10½ Uhr:** Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. — Abends 6 Uhr: Herr Pred. Giese.

Mittwoch, 5. Okt. Abends 6 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel.

Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 2. Okt. **Vorm. 8 Uhr:** Abendmahlsfeier: Herr Prediger Herwig. **Vorm. 9 Uhr:** (Erntedankfest), Hr. Konf. Rath Schultze.

Freitag, 7. Okt. Abends 6 Uhr: Herr Konsistorialrath Schultze.

Garnisonkirche. Sonntag, 2. Okt., Vorm. 10 Uhr: Herr Militair-Oberprediger Bork. (Kommunion.)

Nachm. **4 Uhr:** Christenlehre für Erwachsene: Herr Div. Pred. Lic. Strauß.

Ev. lutherische Gemeinde. Sonntag, 2. Vormitt. 9½ Uhr: Herr Pastor Berndt Erntefest-Predigt.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 23. bis 30. Sept.:
getauft: 11 männliche, 9 weibliche;
gestorben: 5 männliche, 6 weibliche;
getraut: 10 Paar.

Johanna Friedmann, Schrimm.
Max Heydemann, Züllichau.
Verlobte.

Den am 25. d. M. in **Eckerberg** an einem Herzleiden plötzlich erfolgten Tod des königlichen Ober-Postdirektors und Ritters des Rothen Adlerordens 3. Klasse mit der Schleife,

Herrn **Buttendorff,**

zeigen tiefbetrübt und mit der Bitte um stille Theilnahme an die Hinterbliebenen.

Posen, den 29. September 1864.

Am 24. September verstarb hierselbst der Rechtsanwalt **Anton v. Trąmpczynski** in Folge langer Leiden. Die während seiner vieljährigen Amtsthätigkeit bewährten ausgezeichneten Eigenschaften, sein liebenswürdiger, von edelster Humanität getragener Charakter sichern ihm das ehrenvollste Andenken.

Das Kollegium und die Rechtsanwälte des Königl. Kreisgerichts zu Schroda.

Unterzeichneter erlaubt sich hiermit, sein aufs Beste renovirtes Billard, so wie einen **guten kräftigen Mittagstisch** im monatlichen Abonnement von 5 und 6 Thlr. zu empfehlen. **P. Cierpka.**

Sonnabend den 1. Oktober: **frische Wurst mit Schmorkohl** wozu ergebenst einladet **Baro,** St. Martin 28. früher Mosdorf.

Sonnabend den 1. Oktober **Gänsebraten und Schmorkohl** bei **A. Kuttner,** kl. Gerberstr. 4.

Morgen den 1. Okt. zum Abendbrot **frische Wurst mit Schmorkohl** bei **Pieczarek,** Friedrichsstr. 21.

Jerzycer Wassermühle.

Morgen Sonnabend von Nachmittag 3 Uhr ab **frische Kesselwurst** mit **Schmorkohl.**

Volckmer.

Sonnabend, d. 1. Okt., zum Abendbrot **Rehbraten** bei **E. Herbig,** Berlinerstr. 27.

Gänse- und Enten-Ausschieben Sonnabend den 1. Oktober, St. Adalbert Nr. 45.

Morgen, Sonnabend, **frische Wurst mit Schmorkohl.** **P. Cierpka.**

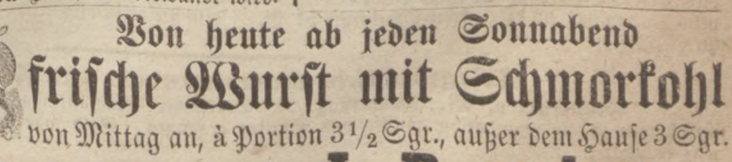
---

1. Oktober frische Wurst u. Sauerkohl bei **T. L. Krätschmann.** Bergstr. 2. St. Martin 86.

Grabb's Kaffeehaus (Eichwaldstr.)

Das wegen des Festungsmanövers aufgeschobene **Wurstpicknick** findet **Montag den 3. Oktober** bestimmt statt. Ich lade dazu meine geehrten Gäste nochmals freundlichst ein.

Grabb.



Von heute ab jeden Sonnabend
frische Wurst mit Schmorkohl
von Mittag an, à Portion 3½ Sgr., außer dem Hause 3 Sgr.

L. Rauscher,
Breslauerstraße 40.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 30. September 1864. (Wolff's telegr. Büreau.)

		Not. v. 29.			Not. v. 29.
Roggen, matt.			Loko	12 1/12	12⅙
Loko	32½	32¾	Septbr.-Oktbr.	12	12⅛
Septbr.-Oktbr.	32	32¼	April-Mai	12¾	12⅚
April-Mai	34⅜	34⅜	Fondsbörse: matt.		
Spiritus, matt.			Staatsschuldscheine	89	89½
Loko	14 1/24	14 1/12	Neue Posener 4%		
Septbr.-Oktbr.	13⅔	13¾	Pfandbriefe	95	94¾
April-Mai	14 1/24	14 1/24	Polnische Banknoten	76	76¼
Rüböl, matt.					

Stettin, den 30. September 1864. (Marcuse & Maass.)

		Not. v. 29.			Not. v. 29.
Weizen, unverändert.			**Rüböl**, matter.		
Septbr.-Oktbr.	53	52¾	Septbr.-Oktbr.	12	12
Oktbr.-Novbr.	53	52¾	April-Mai	12¾	12¾
Frühjahr	55½	55½	**Spiritus**, unverändert.		
Roggen, unverändert.			Septbr.-Oktbr.	13 5/12	13⅓
Septbr.-Oktbr.	32½	33	Oktbr.-Novbr.	13¼	13 7/24
Oktbr.-Novbr.	32½	33	Frühjahr	13¾	13¾
Frühjahr	34¾	34¾			

Posener Marktbericht vom 30. September 1864.

	von Thl.	von Sgr	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf.
Feiner Weizen, Scheffel zu 16 Metzen	—	—	—	—	—	—
Mittel-Weizen	1	24	—	1	26	—
Ordinärer Weizen	1	17	6	1	20	—
Roggen, schwere Sorte	1	6	6	1	7	6
Roggen, leichte Sorte	1	5	—	1	6	—
Große Gerste	1	3	9	1	7	6
Kleine Gerste	1	—	—	1	5	—
Hafer	—	22	6	—	24	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Scheffel zu 16 Metzen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	10	—	—	12	—
Butter, 1 Faß (4 Berliner Quart)	2	5	—	2	20	—
Rother Klee, per Centner 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Rüböl, per Centner zu 100 Pfund Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles,
am 29. September 1864 . . . . 12 Thl. 10 Sgr — 12 Thl. 15 Sgr
= 30. = = ... 12 = 10 = — 12 = 15 =
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 30. September 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 95¼ Br., do. Rentenbriefe 95½ Br., do. Provinzial-Bankaktien 94¾ Gd., polnische Banknoten 75¾ Gd.

Wetter: regnigt.

Roggen gut behauptet, Regulirungspreis 27⅝ Rt., p. Sept. 27 11/12 Br., ⅝ Gd., Sept.-Okt. (Herbst) 27 11/12 Br., ⅚ Gd., Okt.-Nov. 28⅛ Br., 28 Gd., Nov.-Dez. 28¾ Br., ⅔ Gd., Dez. 1864-Jan. 1865 29¼ Br., 29 Gd., Frühjahr 1865 30¾ Br., 7/12 Gd.

Spiritus (mit Faß) unverändert, Regulirungspreis 12 5/12 Rt., p. Sept. 12 5/12 Br. u. Gd., Okt. 12½ Br., 5/12 Gd., Nov. 12 7/12 Br. u. Gd., Dez. 12 7/12 Br. u. Gd., Jan. 1865 12⅔ Br., ⅝ Gd., Febr. 1865 12¾ Br. u. Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 29. September. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

23. Septbr. 1864 . . .	14⅛—14¼ Rt.	ohne Faß.
24. = = . . .	14⅓—14 1/12 Rt.	
26. = = . . .	14 1/12—14 Rt.	
27. = = . . .	14 1/12—14 Rt.	
28. = = . . .	14—14 1/24 Rt.	
29. = = . . .	14 1/12—⅛ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 29. September. Wind: NW. Barometer: 28³. Thermometer: früh 7° +. Witterung: trübe und kühl.

Im Beginn des heutigen Marktes begegnete man nur erheblich gesteigerten Forderungen für Roggen, die jedoch so wenig Gehör fanden, daß das Geschäft auf Termine erst unter allmäliger Herabsetzung derselben zu einiger Ausdehnung sich entwickelte. Das Ansehen des Marktes nahm unter dem Einfluß der stärkeren Offerten einen ziemlich flauen Anstrich, der erst schließlich wieder ein wenig verwischt wurde. Waare wurde heute fast gänzlich vernachlässigt, man konnte wie gestern kaufen, es ist aber wenig abgesetzt worden.

Rüböl in fester Haltung, namentlich sind entfernte Termine nur spärlich angetragen worden; nahe Lieferung wurde durch die Kündigung von 2700 Ctrn. unter Druck erhalten. Kündigungspreis 12⅛ Rt.

Spiritus hat sich wenig im Werthe verändert, wurde auch nicht sehr rege umgesetzt, doch sind Verkäufer eher im Vortheil gewesen.

Weizen geschäftslos.

Hafer loko behauptet, Termine fest, nahe Sichten höher.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 48 a 56 Rt. nach Qualität.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko alter 80/81pfd. mit ⅛ Rt. Aufgeld gegen Oktbr.-Novbr. getauscht, Septbr. 32¾ a 32¼ a 32⅜ Rt. bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 32⅞ a 32¼ a 32⅜ bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 33⅜ a 32¾ a 33 bz. u. Br., 33¾ Gd., Dezbr.-Jan. 33⅝ a 33½ bz., Frühjahr 35 a 34½ a 34¾ bz. u. Br., 34½ Gd., Mai-Juni 35¾ a 35½ bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 28 a 34 Rt.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 22½ a 24½ Rt., warthebrucher 23 Rt. ab Bahn bz., Septbr. 23½ Rt. bz., Septbr.-Oktbr. 22¼ Br., 22 Gd., Oktbr.-Novbr. 21⅜ Br., 21 Gd., Novbr.-Dezbr. 20¾ bz., Frühjahr 21¼ a 21⅛ Br., Mai-Juni 21¾ bz.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 46 a 55 Rt., Futterwaare 48 Rt. ab Bahn bz.

Winterraps, schlesischer 92 Rt. p. 1800 Pfd. ab Bahn bz.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 12⅛ Rt. Br., Septbr. 12 1/12 a 12⅛ a 12 1/12 bz., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 12 1/12 a 12 5/24 a 12⅛ bz., Novbr.-Dezbr. 12⅓ a 12¼ bz. u. Gd., 12⅓ Br., Dezbr.-Jan. 12½ a 12 5/12 bz., April-Mai 12⅚ a 12 11/12 a 12⅚ bz., Mai-Juni 13 a 12 11/12 bz.

Leinöl loko 13 Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 14 1/12 a 14⅛ Rt. bz., Septbr. 13 10/24 a 13¾ bz. u. Br., 13⅔ Gd., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 13⅔ a 13 7/12 bz. u. Gd., 13⅔ Br., Novbr.-Dezbr. 13⅔ a 13½ a 13 13/24 bz. u. Gd., 13 7/12 Br., Dezbr.-Jan. 13⅔ a 13 7/12 bz. u. Gd., 13⅔ Br., Jan.-Febr. 13⅔ a 13⅝ bz., April-Mai 14⅛ a 14 a 14 1/24 bz., 14 1/12 Br., 14 Gd., Mai-Juni 14⅜ a 14¼ bz.

Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. 3 11/12 a 3¾, 0. u. 1. 3⅔ a 3½ Rt., Roggenmehl 0. 2⅝ a 2⅔, 0. und 1. 2½ a 2⅓ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 29. Septbr. Wetter: regnigt und stürmisch, bedeckter Himmel. Temperatur: + 10° R. Wind: NW.

Weizen wenig verändert, loko p. 85pfd. gelber neuer 47—51 Rt. bz., alter 52—55 bz., 83/85pfd. gelber Septbr.-Oktbr. 52½, ¾, 53 bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 52½, ¾ bz., Frühjahr 55¼, ½, ¾ bz., ½ Br. u. Gd., Mai-Juni 56½ bz.

Roggen fester, loko p. 2000 Pfd. 32½—33 Rt. bz., Septbr.-Oktbr. 33 bz. u. Br., 32¾ Gd., Oktbr.-Novbr. 32¾, ⅞, 33 bz. u. Br., Frühjahr 34½, ¾, ⅞, ½ bz., 34¾ Br., Mai-Juni 35¼ bz., Juni-Juli 36½, ¼ bz. u. Gd.

Gerste, Oderbr. p. 70pfd. 30 Rt. bz.

Hafer loko neuer p. 50pfd. 23 Rt. bz., Septbr.-Oktbr. 47/50pfd. 22½ bz.

Erbsen loko 43—47 Rt. bz.

Rüböl fest, loko 12⅛ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 12 1/12 Br., 12 Gd., Oktbr.-Novbr. 12 bz., Novbr.-Dezbr. 12¼ Br., April-Mai 12¾ bz.

Winterrübsen loko 86 a 88 Rt. bz., guter, gesunder p. Oktbr. 89 Gd.

Spiritus fester und höher, loko ohne Faß 13 5/12, ½ Rt. bz., Septbr.-Oktbr. 13¼, ⅓, 5/12 bz., Oktbr.-Novbr. 13⅓, 7/24 bz., 13⅓ Br., Frühjahr 13 17/24, ¾ bz.

Angemeldet 10,000 Qrt. Spiritus.

Thran, brauner astrach. Robben- 14¼, ⅓ Rt. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 29. Septbr. Wetter: schön. Wind: Süd-West. Thermometer: früh 5° Wärme. Barometer: 27" 9½'''.

[Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) fest, p. Septbr., Septbr.-Oktbr. u. Oktbr.-Novbr. 30¼ bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 30½—¾ bz. u. Br., April-Mai 32 bz. u. Gd.

Weizen p. September 50 Br.

Gerste p. September 31 Br.

Hafer p. September 33½ Gd., Septbr.-Oktbr. 32½ Gd., April-Mai 32½ Br., Mai-Juni 33½ Br.

Raps p. September 99 Br.

Rüböl fester, gek. 200 Ctr., loko 12⅛ Br., p. Septbr. 12⅙ Br., Septbr.-Oktbr. 12 1/24—1/12 bz., Oktbr.-Novbr. 12—12 1/12 bz., Novbr.-Dezbr. 12⅛ Br., Dezbr.-Jan. und Jan.-Febr. 12⅛ Br., April-Mai 12¼ Br., ¼ Gd.

Spiritus fester, gek. 19,000 Quart, loko 13⅓ Gd., 13 5/24 Br., abgelaufene Kündigungsscheine in Auktion 12⅔ bz., p. Septbr. u. Septbr.-Oktbr. 13 1/12 bz., Oktbr.-Novbr. 12 11/12 bz., Novbr.-Dezbr. 12⅚ bz., April-Mai 13 1/12 bis ⅙ bz. u. Gd.

Zink ohne Umsatz, Preise nominell. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 29. Septbr. Weizen 45—52 Thlr., Roggen 35—37 Thlr., Gerste 28—32 Thlr., Hafer 23—25½ Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare höher bezahlt und in regem Verkehr, Termine fester. Loko ohne Faß 14½ a 7/12 Thlr., pr. Septbr. und Oktbr. 14⅛ Thlr. Gd. ohne Faß, Oktbr. 14⅓ Thlr., Oktbr.—Novbr., Novbr.—Dezbr. 14¼ Thlr., Dezbr.—Jan., Jan.—Febr. u. Febr.—März 14⅓ Thlr., März—April 14 5/12 Thlr., April—Mai 14½ Thlr., Mai—Juni 14 7/12 a ⅝ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus knapp, loko 13⅞ Thlr. bz. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 29. September. Wind: SW. Witterung: trübe. Morgens 5° Wärme. Mittags 9° Wärme.

Weizen, alter 128—130—132pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 86 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 56—58—60 Thlr., neuer 128—130—132pfd. (83 Pfd. 24 Lth. bis 86 Pfd. 13 Lth.) 44—46—50 Thlr.

Roggen 120—125pfd. holl. (78 Pfd. 17 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 26—28 Thlr.

Erbsen 32—34 Thlr.

Gerste, 108—112pfd. holl. (70 Pfd. 22 Lth. bis 73 Pfd. 10 Lth. Zollgewicht) 26—28 Thlr.

Hafer 20—22 Thlr.

Raps und Rübsen 85—82 Thlr.

Kartoffeln 9—10 Sgr. pro Scheffel.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 29. September. Getreidemarkt. Weizen fortdauernd flau. Roggen, Anfangs auf Berliner Berichte angenehmere Stimmung, schloß unverändert. Oel Oktbr. 26⅛—26¼, Mai 27⅛—27¼. Kaffee ruhig.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
29. Sept.	Nchm. 2	27" 9''' 99	+ 9°4	NW 2	bedeckt. St.
29. =	Abnds. 10	27" 9''' 06	+ 7°5	WSW 1-2	trübe. Cu-st. [1]
30. =	Morg. 6	27" 7''' 14	+ 6°9	W 2	trübe. Ni. [2]

[1] Regenmenge: 5,8 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
[2] = 4,5 = = = = =

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 29. September 1864 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß 6 Zoll.
= = 30. = = = = = 1 = 5 =

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 29. Septbr. 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101½ bz	
Staats-Anl. 1859	5	105⅝ bz	
do. 50, 52 konv.	4	96½ bz	[1853]
do. 54, 55, 57	4½	101½ bz	[96½ bz]
do. 1859	4½	101½ bz	[1862]
do. 1856	4½	101½ bz	[96½ G]
Präm. St. Anl. 1855	3½	127½ B	[1864]
Staats-Schuldsch.	3½	89½ bz	[101½ bz]
Kur- u. Neum. Schldv	3½	88 G	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	101½ B	
do. do	3½	87¾ G	
Berl. Börsenh. Obl.	5	— —	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	87 bz	
do.	4	99 G	
Ostpreußische	3½	84 G	
do.	4	94¼ bz	
Pommersche	3½	87 B	
do. neue	4	99 bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	96 B	
do. neue	4	95¼ bz	
Schlesische	3½	91½ bz	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	84 bz	
do.	4	94⅞ G	
do. neue	4	— —	
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	98 bz	
Pommersche	4	97⅝ bz	
Posensche	4	95½ bz	
Preußische	4	97½ bz	
Rhein.-Westf.	4	97¾ bz	
Sächsische	4	98½ G	
Schlesische	4	98¾ bz	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	60 bz
do. National-Anl.	5	68⅛-67⅞ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	76 B
do. 100fl. Kred. Loose	—	73¾ bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	78¾, 78¼-½ bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	48¼ bz
Italienische Anleihe	5	66 G
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	75 B
6. do.	5	88 B
Englische Anl.	5	89 bz u B
N. Russ. Egl. Anl	3	53½ B
do. v. J. 1862	5	85¾ bz
do. 1864	5	87¼ B engl. 86½
Poln. Schatz-O.	4	72½ etw bz u B [G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	90½ B
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	75 bz
Part. O. 500 Fl.	4	89 B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	— —
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	— —
Dessauer Präm. Anl.	3½	105 B
Lübecker Präm. Anl.	3½	50⅝ bz (p. St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	121 G
Berl. Handels-Ges.	4	110¾ etw bz
Braunschwg. Bank-	4	80 bz
Bremer do.	4	109¾ B
Coburger Kredit-do.	4	95¾ B
Danzig. Priv. Bk.	4	104½ G
Darmstädter Kred.	4	85½ Post bz
do. Zettel-Bank	4	99 B
Dessauer Kredit-B.	4	2⅛ bz
Dessauer Landesbk.	4	80 bz u G
Disk. Komm. Anth.	4	97¼ Mehr bz
Genfer Kreditbank	4	33¾-½-¾ bz
Geraer Bank	4	105 etw bz u G
Gothaer Privat do.	4	97 etw bz
Hannoversche do.	4	100½ B
Königsb. Privatbk.	4	104 G
Leipziger Kreditbk.	4	78½ bz
Luxemburger Bank	4	100 B
Magdeb. Privatbk.	4	95 G
Meininger Kreditbk.	4	98¼ etw bz
Moldau. Land. Bk.	4	32½ G
Norddeutsche do.	4	108½ B
Oestr. Kredit- do.	5	78½-¼-½ bz
Pomm. Ritter- do.	4	97¼ G
Posener Prov. Bank	4	95 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	140½ bz
do. Hypoth.-Vers.	4	106 G
do. do. Certific.	4½	101½ B
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	106 B
Thüring. Bank	4	70¼ etw bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	104½ G
Weimar. Bank	4	96⅞ etw bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	66½ G
do. II. Em.	5	67 G
Bergisch-Märkische	4½	100 bz
do. II. Ser. (conv.)	4½	99 bz
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	81½ bz
do. Lit. B.	3½	81½ bz
do. IV. Ser.	4½	97¾ bz V. 97½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	91 B
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	91 B
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	97 bz
do.	4½	100⅜ G
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	93½ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	91¾ B
Berl.-Stet. III. Em.	4	91¾ B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	100 bz
Bresl.-Schw.-Fr	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101 G
do. II. Em.	5	103¾ bz
do.	4	93¼ B
do. III. Em.	4	92 bz
do.	4½	99¾ G
do. IV. Em.	4	91¾-91 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	89 B
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	101¼ bz
Magdeb. Wittenb.	3	69½ B
Mosco-Rjäsan S. g.	5	85 bz u G
Niederschles. Märk.	4	95 B
do. conv.	4	95 B
do. conv. III. Ser.	4	93¾ B
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	101¾ G
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	94½ G
do. Litt. D.	4	94½ G
do. Litt. E.	3½	82 G
do. Litt. F.	4½	100¼ G
Oestr. Französ. St.	3	249½ bz u G
Oestr. südl. Staatsb.	3	249½ B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	91 B
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	97 bz
do. 1862	4½	97 B
do. v. Staat garant.	4½	100¾ G
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	99¼ bz
do. II. Em.	4½	99¼ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	98¼ B
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	98 bz
do. IV. Ser.	4½	101 bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	98¼ G
Aachen-Mastricht	4	31½ B
Amsterd. Rotterd.	4	110 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	125½ bz
Berlin-Anhalt	4	183½ bz
Berlin-Hamburg	4	139 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	218½ bz
Berlin-Stettin	4	130 bz
Böhm. Westbahn	5	70 bz u B
Bresl. Schw. Freib.	4	132¾ bz
Brieg-Neiße	4	81 B
Cöln-Minden	3½	194¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	53½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	148 G
Magdeb. Halberst.	4	314 B
Magdeb. Leipzig	4	— —
Magdeb. Wittenb.	3	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	121¼ bz
Mecklenburger	4	75½-75-¼ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	95½ B
Niederschl. Zweigb.	4	72 B
Nordb., Frd. Wilh.	4	63¾-64-63⅞ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	158¼ bz [B. — —
Oest. Franz. Staat.	5	118¾-½-¾ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	139¾-⅜-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	68 bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	101½ bz
do. Stamm-Pr.	4	106 G
Rhein-Nahebahn	4	22 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	100¼ G
Russ. Eisenbahnen	5	76 bz
Stargard-Posen	3½	97¾ bz
Thüringer	4	125¾ G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 7½ G
Louisd'or	—	110¾ bz
Sovereigns	—	6. 23 bz
Napoleonsd'or	—	5. 11 bz
Gold pr. Z.-Pfd. f.	—	Imp. 461½ bz
Dollars	—	1. 12¼ G
Silb. pr. Z.-Pfd. f.	—	30 Thl. 1 Sgr bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	85⅞ G
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	76 bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	147 bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	104¾ bz
Hörder Hüttenv. A.	5	105 B
Minerva, Brgw. A.	5	21½ bz u G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	370 B

Wechsel-Kurse vom 29. Septbr.

Amstrd. 250 fl. 10T	5½	142¼ bz
do. 2 M.	5½	141¼ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	6	152½ bz
do. do. 2 M.	6	151¼ bz
London 1 Lstr. 3M.	9	6. 19⅞ bz
Paris 300 Fr. 2M.	7	79 7/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	85⅛ bz
do. do. 2 M.	5	85 bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 20 bz
Frankf. 100 fl. 2M.	5½	56 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8T.	6	99⅝ G
do. do. 2 M.	6	98⅝ G
Petersb. 100R. 3W	5	84¼ bz
do. do. 3 M.	5	83¾ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	6	110¼ bz
Warschau 90R. 8T.	5	75¾ bz

Die Börse war heute sehr matt und verlief in ziemlich flauer Haltung, östreichische Effekten waren Anfangs besser und fester, wurden aber zum Schlusse der Börse etwas niedriger als gestern behauptet, amerikanische Papiere waren im Allgemeinen bedeutend billiger, polnische Effekten bei ziemlich belebtem Geschäft durchgehends höher, russische Papiere schwankend.

Breslau, 29. September. Bei matter Haltung waren östreichische Effekten niedriger, doch war das Geschäft lebhafter.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 78⅞ G. Oestr. Loose 1860 79-78⅞ bz. dito 1864 48 5/12 bz. dito neue Silberanleihe 75 B. Schles. Bankverein 107 B. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 132½-¼ bz. dito Prior.-Oblig. 95¼ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 100½ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 100½ B. Köln-Mindener Prior. 90½ G. Neiße-Brieger 82½ B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 153 5/12 bz. dito Lit. B. 145 B. dito Prior.-Oblig. 95¼ B. dito Prior.-Oblig. 100¾ B. 100¼ G. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 81¾ G. Oppeln-Tarnowitzer 69 bz. Kosel-Oderberger 54 G. dito Prior.-Oblig. —. do. Prior.-Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Donnerstag 29. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Gegen alle Befürchtungen ist die Liquidation günstig von Statten gegangen. Geld war überflüssig. Nach Schluß der Börse war es matter.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Bexbach —. Berliner Wechsel 105 B. Hamburger Wechsel 89¼ B. Londoner Wechsel 118⅞. Pariser Wechsel 93⅞. Wiener Wechsel 100¼. Darmstädter Bankakt. 217 B. Darmstädter Zettelb. 249 B. Meininger Kreditaktien 98½ B. 3% Spanier 47. 1% Spanier 43½ B. Kurhessische Loose 54¼ B. Badische Loose 51⅞ B. 5% Metalliques 58½ B. 4½% Metalliques 52¼. 1854r Loose 75 Br. Oestr. National-Anlehen 65⅝. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 209 B. Oestr. Bankantheile 785. Oestr. Kreditaktien 184. Oestr. Elisabethbahn 120 B. Rhein-Nahebahn 25½ B. Hessische Ludwigsbahn 122½ B. Neueste östr. Anl. 78¾. 1864er Loose 85 B. Böhmische Westbahn 70¾. Finnländische Anleihe 88½. 6%proz. Vereinigte Staatenanleihe per 1882 43⅞.

Hamburg, Donnerstag 29. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Das Geschäft war hauptsächlich auf Ultimoregulirung beschränkt; die Course waren niedriger, besonders für östreichische Effekten. — Trübes Wetter.

Schlußkurse. National-Anleihe 67. Oestr. Kreditaktien 76½. Oestr. 1860er Loose 76½. 3% Spanier 43¾. 2½% Spanier 41¾. Mexikaner 40. Vereinsbank 105. Norddeutsche Bank 107¼. Rheinische Bahn 99½. Nordbahn 62⅞. Finnländ. Anleihe 85¾ B. 6%proz. Verein. St.-Anl. pr. 1882 39⅜. Diskonto 5¼.

Paris, Donnerstag 29. September, Nachmittags 1 Uhr. Die 3% eröffnete zu 65, 75, italienische Rente zu 67, 30, Staatsbahn zu 446, 25, Kredit mobilier zu 999.

Paris, Donnerstag 29. September, Abends. Nach dem heute veröffentlichten Bankausweis haben sich der Baarvorrath um 2⅓ Millionen, das Portefeuille um 23 Millionen, die Vorschüsse auf Werthpapiere um ⅓ Million, der Notenumlauf um 6⅔ Millionen, das Guthaben des Schatzes um 8 Millionen und die Guthaben der Privaten um 11⅓ Millionen Franken vermehrt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.